Montag, den 19. Juni 1933 Preis 15 Pfg. 5. Jahrgang Nr. 141

Westfälischer Beobachter

Bielefelder Beobachter | Herforder Beobachter | Mindener Beobachter

Nationalsozialist. Tageszeitung für Westfalen-Nord

Geschäftsstelle Herford, Hämelingerstraße 6. Fernruf Herford 3666. Bielefeld: Fernruf 1406 — Verlag und Rotationsdruck Bertens, Herford. Erscheint wochentags. Bezugspreis monatlich 2.00 RM. und Bestellgeld. Jede Postanstalt nimmt Bestellungen an. Lieferung durch Kraftwagen und Postversand Herford. Postversand Herford. Bei höherer Gewalten, Streik, Betriebsstörung besteht für den Verlag keine Verpflichtung zur Rückzahlung des Bezugspreises.

Für Freiheit und Brot

Anzeigenpreis: die 8 gespaltene Millimeterzeile 32 mm breit 15 Pfg. Lokalzeilenpreis 20 Pfg. Reklamen Millimeterhöhe 65 mm breit 50 Pfg. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Ermäßigungen nach Tarif. Bei Konkursen, Klagen und Zielüberschreitungen fällt vereinbarter Rabatt fort. Erfüllungsort: Herford. — Für unverlangte Manuskriptsendungen wird keine Garantie geleistet. Postscheckkonto: (Westfälischer Beobachter, Herford) Hannover Nr. 19 573.

Adolf Hitler und Gömbös in Erfurt

Der mitteldeutsche SA.-Appell

60 000 Braunhemden aufmarschiert — 200 neue Hakenkreuzfahnen geweiht

Erfurt. Schon am frühen Sonntag morgen gaben die aus allen Teilen Mitteldeutschlands nach Erfurt gekommenen Braunhemden der Stadt das Gepräge. Zu dem großen SA-Appell auf dem Erfurter Flughafen waren über 60 000 Braunhemden aufmarschiert. Neben einer großen Anzahl von Vertretern der Behörden bemerkte man unter anderem den Reichsstatthalter Sauckel, den Thüringischen Landtagspräsidenten Hille und den thüringischen Minister Wächtler, außerdem Prinz August Wilhelm in schlichter SA-Uniform.

Nachdem Stabschef Röhm mit seinem Wagen die endlose Reihe der Braunhemden abgefahren hatte, weihte er etwa 200 neue Hakenkreuzfahnen und führte dabei unter anderem aus: „Die gewaltige Erhebung des deutschen Volkes ist der Lohn Eurer Opfer und Eurer Pflichttreue. Ihr seid Soldaten gewesen, schlichte und einfache und stille Kämpfer unseres Führers und des Reiches Kanzler. Als Chef des Stabes verlange ich, daß Ihr weiter so bleibt, damit das erhalten wird, was Ihr erkämpft habt und was Hunderte Eurer Kameraden mit ihrem Blute bezahlt haben. Die neuen Fahnen sollen Euch voranwehen in den Kämpfen, die noch bevorstehen. Denn noch ist Eure Aufgabe nicht zu Ende, noch harren neue Kämpfe den braunen Bataillonen. Das Ehrenzeichen dieser Kämpfe ist die Einigung aller deutschen Volksgenossen, den Dienst an Volk und Vaterland im Sinne des Führers Adolf Hitler. Gerade die nächsten Monate werden hohe und schwere Aufgaben bringen, aber Ihr werdet sie lösen, wenn Ihr bleibt, was Ihr immer ward und seid: echte, treue, einfache Soldaten." Danach übergab Gruppenführer Junkel den Fahnenträgern die wehenden Symbole.

Ovationen für Hitler

Nach kurzer Zeit traf Adolf Hitler mit dem Flugzeug auf dem Erfurter Flughafen ein. Als er das Flugzeug verließ, und auf der Fahrt zur Stadt wurden ihm begeisterte Ovationen dargebracht. In seiner Begleitung befanden sich unter anderem Reichsminister Dr. Frick, Alfred Rosenberg und der ungarische Ministerpräsident Gömbös. Im Festsaal des Erfurter Rathauses fand sich dann eine kleine Versammlung von geladenen Gästen zusammen. Oberbürgermeister Tichier dankte dem Kanzler, daß er trotz der riesigen Arbeit der letzten Zeit nach Erfurt gekommen sei. Erfurt habe in den zwölf Jahrhunderten seiner Geschichte viele große Männer beherbergen können. In Adolf Hitler aber ehre er den größten deutschen Mann, der sein ganzes Leben geopfert habe für seine große Idee im Dienste des Volkes. Die Stadt verpflichte sich, im Sinne des Führers rückhaltlos zu arbeiten und erflehe für ihn den Segen Gottes.

Adolf Hitler erwiderte, es sei das erstemal, daß er als Reichskanzler einer Stadt einen offiziellen Besuch abstatte. Der Besuch sei ihm diesmal von besonderer Bedeutung, denn in Erfurt sei das Programm einer Partei entstanden, die Deutschland ins Unglück gestürzt habe.

„So, wie wir heute Besitz von dieser Stadt ergriffen haben, so haben wir die sozialdemokratische Bewegung, die in Erfurt manifestiert wurde, überwunden.

Die Urkunde dieser schönen Stadt nehme ich besonders freudig und mit ganz besonderem Dank an." Darauf trug sich der Kanzler in das goldene Buch ein, ebenso Reichsminister Dr. Frick und der ungarische Ministerpräsident. Inzwischen hatten sich Zehntausende auf dem gewaltigen Friedrich-Wilhelm-Platz zu Füßen des Doms eingefunden, wo Adolf Hitler den Vorbeimarsch seiner braunen Soldaten abnahm, für den vier Stunden vorgesehen sind. Als er den Platz betrat, kannte der Jubel der Massen, die teilweise seit den frühesten Morgenstunden trotz des zeitweise niedergehenden Regens ausgeharrt hatten, keine Grenzen.

Nach dem Vorbeimarsch der Braunhemden auf dem Domplatz begab sich Reichskanzler Adolf Hitler in das Stadion, in dessen Oval allein sich 120 000 Menschen eingefunden hatten. Unter den Ehrengästen bemerkte man den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Melcher, Reichsstatthalter Sauckel begrüßte den Kanzler. Er betonte dann, daß er außerdem die hohe Ehre habe, einen hohen Gast, den Ministerpräsidenten der ungarischen Nation, Exzellenz Gömbös, in Mitteldeutschland zu begrüßen.

Der Führer spricht

Dann betrat Adolf Hitler — minutenlang stürmisch begrüßt — das Rednerpult. Er führte u. a. aus:

Als ich vor etwa einem Jahr auf diesem Platz sprach, betonte ich, daß es keine fünf Monate mehr dauern werde, bis endlich die Zeit der Schmach ein Ende finden würde. Das ist eingetreten. Das deutsche Volk ist erwacht aus der Erkenntnis, daß — wenn der Staat die Verbundenheit zum Volke verloren hat — es Pflicht ist, wieder in das Volk hineinzugehen. Wir haben das getan, weil wir erkannten, daß des Staates Ohnmacht nur die Folge der Zerrissenheit des Volkes war. Wenn man das Reich wieder erheben wollte, mußte man das Volk erheben und zusammenschweißen zu einer unzerreißbaren Einheit. Nicht durch Phrasen, sondern durch eine unermüdliche Erziehungsarbeit am lebendigen Organismus konnte das geschehen. Wenn uns die Gegner vorwerfen, daß wir nur reden könnten, so zeige ich ihnen das, was heute vor mir steht, das ist keine Redensart, sondern eine Realität aus Fleisch und Blut. Was wir bisher erreicht haben, ist noch nicht fertig, aber wir werden es vollenden, denn wir haben unsere Jugend, die schon heute uns allein gehört und die wir uns nie nehmen lassen. Auch wir werden nicht verhindern können, daß die ewigen wirtschaftlichen Fragen die Grenzen zerreißen, aber wir werden dieser auseinanderreißenden Tendenz ein großes Ideal gegenüberstellen, das die Menschen doch zusammenführt und wir wissen, daß wir damit die Voraussetzung schaffen für die deutsche Zukunft. Als ich das erstemal vor 14 Jahren diesen Gedanken aussprach, wurde ich verspottet, aber heute ist das Symbol des Sonnenrades die Staatsflagge des Deutschen Reiches geworden und ist für alle eine Quelle des Stolzes, der Freude und einer unerhörten Zuversicht. In 14 Jahren haben wir ein großes Wunder vollbracht.

Und das zweite Wunder wird kommen, wenn Ihr, Kameraden, dieser Idee treu bleibt. Es kommt der Tag, wo wir die Sklavenfesseln auch nach außen zerreißen.

Wir haben ein großes Programm der Arbeit im Innern vor uns, dessen Durchführung nicht von heute auf morgen gelingt. Trotzdem haben wir nach viermonatlicher Regierung schon jetzt 1,2 Millionen Arbeitslose weniger und wir werden nicht rasten, bis auch die übrigen Millionen Arbeit und Brot gefunden haben.

Ich möchte den allmächtigen Gott darum bitten, uns niemals wankend werden zu lassen. Dann werden wir alle Widrigkeiten des Lebens beseitigen. Ich möchte Ihnen, Volksgenossen, für das Vertrauen der letzten Jahre besonders danken. Was die Gegenwart von mir denkt, ist mir gleichgültig. Was die Zukunft von mir, von uns, von Euch erhofft, das wollen wir erfüllen. Dann wird die Stunde kommen, in der das deutsche Volk wieder aufleben wird in einem freien Deutschen Reich. Reichskanzler Hitler schloß, zu den SS-, SA- und HJ-Leuten gewendet mit den Worten: „Und ward Ihr auch oft hart, ja rücksichtslos und scharf, Ihr ward immer nur gute Deutsche." Brausender Jubel dankte dem Kanzler. Hitler fuhr mit dem Auto zum Flughafen, von wo er nach Berlin zurückflog.

Am Vortag

Schon am Vortag des großen nationalsozialistischen Gautreffens in der größten Stadt des Thüringer Raumes, der Blumenstadt Erfurt, herrschte in allen Straßen fieberhaftes Leben; auch in der kleinsten Gasse wehen Hakenkreuz- und schwarz-weiß-rote Fahnen. Am Abend bewegten sich die bereits in Erfurt anwesenden SA- und SS-Leute, deren Zahl etwa 25 000 betrug, in endloser Marschkolonne nach der mitteldeutschen Kampfbahn, wo sich 50 000 Menschen eingefunden hatten. Neben dem Reichsstatthalter Sauckel-Weimar, dem Regierungspräsidenten Bachmann-Erfurt und dem Erfurter Oberbürgermeister bemerkte man Hunderte von Amtswaltern aus Thüringen. Gauinspektor General Rembe erinnerte daran, daß Erfurt viele Große der Weltgeschichte gesehen habe. Heute stehen wir in einer Zeit der inneren Geschlossenheit und Stärke. Daraus muß auch die äußere Festigkeit erwachsen, um uns als gleichwertige Großmacht der Welt zu behaupten. Wir sind gewiß, daß dies unserem Führer, dem Volkskanzler Adolf Hitler gelingen wird. Wir wissen aber auch, daß es gelingen muß, wenn die ganze Nation geschlossen hinter ihm steht. Den Höhepunkt des Abends bildete ein Riesenfeuerwerk. Als das Hoheitsabzeichen der NSDAP aufleuchtete und wie ein Symbol gegen den Himmel ragte, fand der Beifall der Massen keine Grenzen. Dann formierten sich die braunen Kolonnen zu einem Fackelzug, der sich durch die Hauptstraßen der Stadt bewegte und erst lange nach Mitternacht sein Ende fand.

Großgrundbesitz statt Bauerntum?

Von Staatssekretär Dr. Roland Freisler

Das preußische Erbhofrecht hat einen außerordentlich lebhaften Widerhall im gesamten Volke hervorgerufen. Neben den zahlreichen, teilweise begeisterten Zustimmungserklärungen, insbesondere aus der Bauernschaft selbst, vor allem in den Gauen, in denen der gesunde Sinn des Bauern seiner Familie durch die Jahrhunderte den Boden ungeteilt erhalten hat, hat sich auch eine gewisse Kritik bemerkbar gemacht. Die absurde Kritik, die z. B. dahin geht, daß eine Beschränkung der Bauernschaft auf Nichtfarbige und Nichtjüdische nicht gerade schön sei (s. Frankfurter Zeitung) sei dabei gar nicht einmal erwähnt. Aber eine andere Kritik ist es, mit der man sich einmal auseinandersetzen muß.

Die Schaffung und Erhaltung eines gesunden, lebenskräftigen, an die Scholle gebundenen und dadurch wirtschaftlich und kulturell zur Freiheit erhobenen Bauernstandes ist einer der Grundzwecke des Gesetzes. Der deutliche Ausspruch dieses Grundzweckes und die folgerichtige Durchtränkung des ganzen Gesetzes mit diesem Zweck hat eine Gegnerschaft auf den Plan gerufen, die in ihrer Kritik allerdings teilweise zu grotesken Schlußfolgerungen greift und damit ihre eigene Schwäche selbst enthüllt.

So fürchtet man offenbar teilweise, das Erbhofrecht könne in Landesteilen mit überwiegendem Großgrundbesitz zu einer Zurückdrängung des Großgrundbesitzes und zur Schaffung eines freien Klein- und mittelbäuerlichen Besitzes führen, und man greift nun zu den merkwürdigsten Mitteln, um darzutun, daß dieses nicht der Erhaltung eines kräftigen Staatsvolkes dient.

Die Zeitschrift „Der Wirtschaftskrieg" meint, gerade die Gebiete mit erbhofbäuerlicher Bevölkerung, also Westfalen-Niedersachsen, hätten zur Bevölkerungsvermehrung im Sinne der „Vermassung unseres Volkes" (welch herrlich schönes, neues Wort) nicht beigetragen, was vielleicht daran liege, daß der Erbhofbauer Westfalens und Niedersachsens „auch als Kindervater" nicht für die Quantität, sondern für die Qualität sei. Auf Masse aber, meint der Artikelschreiber weiter, könne das deutsche Volk besonders bei seiner heutigen Lage in Europa nicht verzichten, und man müsse angesichts dieser angeblichen Erfahrung mit den westfälischen und niedersächsischen Bauern für den preußischen Osten befürchten, daß das Anerbenrecht zu einem bevölkerungspolitischen Problem würde.

Nach weiterer Beteuerung, daß das Anerbenrecht an sich begrüßt werde, wird in dem Artikel darauf hingewiesen, daß es gerade im bevölkerungs- und wehrpolitischen Interesse liege, im Osten den Großgrundbesitz im Anerbenrecht zu erhalten, denn dieser Großgrundbesitz ermögliche eine zahlreiche Landarbeiterschaft auf den Gütern Ostelbiens, und diese Landarbeiterschaft sei es gerade, die dem Preußischen Staate viele Soldaten gebracht habe und noch dazu die besten. Wenn auch — so meint der Artikelschreiber weiter, — die Menschen im Osten kaum mit den Gestalten Niedersachsens verglichen werden könnten, so sei aber doch dort die größere Menge von Kindern vorhanden, und man müsse deshalb „zum Schutze der lebensträchtigen Landarbeiterbevölkerung" den Großgrundbesitz in Deutschland schützen.

Hier soll die Frage nicht erörtert werden, ob das Erbhofrecht, das den bäuerlichen Besitz in der Bauernfamilie sichert und vor jedem Güterlegen und Güterschlachten irgendwelcher Art schützt, dem Großgrundbesitz ge-

fährlich werden kann, wenn man statt der Interessen des Gesamtvolkes die Interessen einer bestimmten mehr oder weniger kleinen Gruppe im Auge hat. Die gesamte Schlußfolgerung des erwähnten Artikels läuft darauf hinaus, daß es erforderlich sei, den Großgrundbesitz besonders zu schützen, um eine landlose Landarbeiterschaft zu erhalten, weil diese landlose Landarbeiterschaft mehr Kinder hervorbringe, als sie hervorbringen würde, wenn sie aus der Landarbeiterschaft ins Bauerntum überführt würde.

Lediglich die — übrigens auch bestreitbare — angebliche Tatsache, daß die Bauernbevölkerung Westfalens und Niedersachsens weniger Kinder erzeuge, als die Landarbeiterschaft auf den ostelbischen Gütern, wird ohne irgendwelchen Versuch einer Begründung dazu verwandt, die Behauptung aufzustellen, diese geringe Kinderzahl beruhe auf der durch Anerbensitte gesicherten Verknüpfung des niedersächsisch-westfälischen Bauern mit seinem Boden. Als ob nicht die verschiedenen Lebensbedingungen und Lebensbedürfnisse, die verschiedene Dichte der Besiedelung und vieles Andere eine Verschiedenheit der Fruchtbarkeit der Bevölkerung hervorrufen könnten! Als ob ausgerechnet das Mittel zur Erhaltung einer lebensstarken und lebensfrohen Bauernbevölkerung die Ursache sein sollte, daß eine solche Bevölkerung unfruchtbar werde!

Das Groteske des Ergebnisses dieser Schlußfolgerungen zeigt deutlich, daß es sich hier nur darum handelt, den Versuch zu machen, das Interesse einer bestimmten kleinen Schicht zu fördern, auch auf die Gefahr hin, dazu Mittel zu benutzen, deren mangelnde Stichhaltigkeit schon bei kurzer Prüfung allzu offenkundig wird.

Wenn man schon geschichtliche Beispiele heranziehen will, so greife man z. B. zurück auf eine der größten Revolutionen, die es gegeben hat: Die Revolution der Grachen. Wie war es damals? Ein ursprünglich bodenverbundener Bauernstaat war zu einem Staat der Bankiers, Großkaufleute und hochkapitalistischen Plantagenbesitzer geworden. Das einzige Buch fremder Sprache, das je im Auftrage der Regierung dieses Staates, des Römischen Senates, in die lateinische Sprache übersetzt wurde, war bezeichnenderweise ein Buch über die Karthagische Plantagenwirtschaft.

Die große Tat der Grachen war es, an die Stelle unfreier Landarbeiter und unter Auffaugung eines Teiles des entwurzelten Großstadtproletariats ein neues blühendes bodenverbundenes Bauerntum zu setzen. Zahlreiche in Italien und außerhalb des Vaterlandes angelegte Landkolonien unter fester rechtlicher Verwurzelung des Kolonisten mit seinem Boden riefen in kurzer Zeit eine gewaltige Regeneration des damaligen Staatsvolkes hervor, und es ist bezeichnend, daß mit dem Augenblick, mit dem die Verwurzelung des Kolonistenbauern mit seinem Boden aufgehoben wurde, und dieser wieder zum tauglichen Objekt eines Güterhandels und einer Kapitalisierung gemacht wurde, eine katastrophale Rückwärtsbewegung einsetzte, die das Land verödete und das Staatsvolk auf den früheren Standpunkt der Entwurzelung und damit des kraftlosen Hin- und Herschwankens zurückgleiten ließ.

Wenn man schon Erfahrungen aus der Geschichte verwerten will, dann soll man die Geschichte richtig sehen, und dann wird man immer stärker bestätigt finden, daß dasjenige Volk am lebenkräftigsten ist, das die natürgewollte Verbundenheit der Familie mit der Heimat der bäuerlichen Arbeitskraft mit dem bäuerlichen Boden, aufs festete knüpft und pflegt, und daß es niemals das Ziel einer klugen Staatspolitik sein kann, einen möglichst großen Teil der landarbeitenden Bevölkerung vom Grund und Boden fernzuhalten und diesen einigen Wenigen anzuvertrauen, daß vielmehr die Pflege eines gesunden, starken Klein- und Mittelbauerntums so weit getrieben werden muß, daß dieses Klein- und Mittelbauerntum der Kern der ländlichen Bevölkerung ist. Es muß dahin kommen, daß es für jeden, der den Boden selbst bewirtschaftet, eine Ehre ist, zu diesem Bauerntum zu gehören, und der Staat wird aus seinem Landvolk die besten Bürger und Soldaten gewinnen, der diesem Landvolk in seiner Gesamtheit den Charakter eines gesunden, bodenverbundenen Bauerntums gibt.

Dieses gesunde Bauerntum, das unter sich in einem gewissen gesunden Verhältnisse sehr wohl großen Besitz dulden und auch gebrauchen wird, wird und muß auf dem Land dieselbe Aufgabe erfüllen, die der gehobene Arbeiter-, der Handwerker- und Kaufmannsstand in den Städten zu erfüllen hat:

Das Rückgrat des Staatsvolkes darzustellen!

Bei der stud. Arbeitsdienstpflicht

Anrechnung von SA.-, SS.- und Stahlhelmdienstleistung

Berlin. Der Reichsminister für Arbeit und Landwirtschaft hat, Seldte, teilte dem bevollmächtigten [illegible] des Stahlhelm-Stu[illegible]gmark, Dr. Kiesebusch, auf [illegible], daß bei der studentischen [illegible] die zehnwöchentliche Teil[illegible] Arbeitslager und eine halbjähri[illegible]stleistung bei der SA und SS, [illegible]tahlhelm in Anrechnung ge[illegible]

Gauparteitag in Weimar

„NSDAP. und Staat sind eins"

Weimar. Unter großer Anteilnahme aus dem ganzen Lande begann am Sonnabend der Gauparteitag der NSDAP Thüringen mit einem Kongreß der Amtswalter, SA, SS und Hitlerjugend. Der Tagung wohnten der Reichsstatthalter Thüringens, Sauckel, der Stellvertreter des Parteiführers, Heß, die Landesregierung, Prinz August Wilhelm und andere namhafte Führer der Bewegung bei. Der Kongreß war ein eindrucksvolles Treuebekenntnis zum obersten Führer.

Bedeutsame Ausführungen machte Reichsstatthalter Sauckel, der zunächst über den Sinn des Gautages sprach und dann unter großem Beifall für die Landesregierung und den Thüringer Staat die Totalität des Nationalsozialismus verkündete.

„Ich befehle Ihnen nunmehr," so sagte er, „die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen für die Zukunft nur einen politischen Glauben geben. Das ist der Glaube und die Idee des Nationalsozialismus." In zähem Kampfe werde man zu erreichen wissen, daß die Jugend nur dem Nationalsozialismus und Adolf Hitler allein gehöre. Das Recht zu dieser Intoleranz nähmen die Nationalsozialisten aus der Notwendigkeit des einheitlichen Denkens und Handelns der gesamten Nation. Diskussionen über Dinge, die unser Leben und die Existenz des Volkes berührten, dürfe es nicht mehr geben. Mit dem Stempel des Verräters müsse derjenige gebrandmarkt werden, der es wage, die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Zweifel zu ziehen.

Ministerpräsident Marschler erklärte, daß voraussichtlich in einigen Wochen das Hakenkreuz im thüringischen Staatswappen Aufnahme finden solle, um so nach außen zum Ausdruck zu bringen, daß der Staat und die nationalsozialistische Bewegung eins geworden seien.

Ehrung der ältesten Pgg.

Nach dem Gaukongreß fand auf dem Marktplatz die feierliche Ehrung der 1000 ältesten Parteigenossen des Landes statt, die, mit Blumen geschmückt, und unter dem Jubel der Bevölkerung, auf dem Marktplatz Aufstellung nahmen. Nachdem der Gefallenen gedacht worden war, ehrte Reichsstatthalter Sauckel die 1000 ältesten Kämpfer, die ein Vorbild der Treue, Zähigkeit und Beharrlichkeit seien und mit zum Siege der nationalen Revolution beigetragen hätten. Grüße und Dank des obersten Führers überbrachte dessen Stellvertreter Heß. Unter dem Geläut der Glocken wurde den 1000 Nationalsozialisten, unter denen sich führende Männer der Bewegung befinden, zum äußeren Zeichen der Ehrung der silberne Gautag-Adler mit der Inschrift „Für Treue — Gau Thüringen" überreicht.

Zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsleute

Einigung über die neue Danziger Regierung

Danzig. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, sind am Samstag die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung abgeschlossen worden. Die Verhandlungen zwischen der NSDAP und den Deutschnationalen sind ergebnislos verlaufen. Man nimmt jedoch an, daß die Deutschnationalen auch so der neuen Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung an den Tag legen werden. Der neue Senat wird sich aus zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsvertretern zusammensetzen.

Soweit bisher feststeht, wird der neue Senat folgende Persönlichkeiten umfassen: Von der NSDAP: Präsident Dr. Rauschning, Inneres: Greiser, Kultus: Boeck, Betriebe: Dipl.-Ing. Huth, Finanzen: der bisherige Finanzsenator Dr. Hoppenrath, Soziales: Hohnfeld, Bausenator: Prof. Höpfner.

Vom Zentrum: Justiz: Der bisherige Vizepräsident des Senats, Dr. Wieroinski-Keiser und Sozialversicherung: Prälat Sawatzki.

Die offizielle Wahl der neuen Regierung und die Vereidigung wird am Dienstag stattfinden.

Danzigs „Potsdamer Tag"

In der ersten Volkstagssitzung am Dienstag, den 20. Juni, die von dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm eröffnet wird, soll zunächst das Präsidium des Danziger Volkstages gewählt werden. Zum Präsidenten des Volkstages wird der nationalsozialistische Abgeordnete von Wnuck gewählt werden, der dieses Amt schon im letzten Volkstage innegehabt hat. Dann wird die Wahl der neuen Regierung Rauschning erfolgen. Im Anschluß an ihre Vereidigung wird dann die neue Geschäftsordnung für den Volkstag angenommen werden, die dem Volkstagspräsidenten erhöhte Machtfunktionen gibt.

Am Abend des 20. Juni wird die gesamte SA, SS und Hitlerjugend der neuen Regierung einen Fackelzug bringen, der mit einer Massenkundgebung enden soll, auf der der nationalsozialistische Gauleiter Forster, Senatspräsident Rauschning und andere sprechen werden.

Die zweite Volkstagssitzung ist für Freitag, den 23. Juni, vorgesehen. In ihrem Mittelpunkt wird die Regierungserklärung Dr. Rauschnings stehen. Die Sitzung wird durch Rundfunk übertragen. Am 21. Juni wird ein englisches Kriegsschiff, der Zerstörer „Campensield", im Danziger Hafen einlaufen und von der neuen Regierung begrüßt. Am Sonnabend, den 24. Juni veranstaltet die N.S.D.A.P. eine große Sonnenwendfeier auf dem Zigankenberg bei Danzig. Drei große Feuer sollen das Zeichen zur Entzündung von Freiheitsfeuern auf den Höhen und an den Grenzen des Freistaates als Verkündung des Anbruchs einer neuen Zeit geben.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz

Amerikanische und polnische Vorschläge

London. Die amerikanische und polnische Abordnung haben dem Präsidenten des Wirtschaftsausschusses Denkschriften über ihre Vorschläge zugeleitet.

In der amerikanischen Denkschrift wird die Herabsetzung der Zollschranken durch vielseitige Vereinbarungen vorgeschlagen und zwar zunächst eine Herabsetzung um 10 v. H. für alle Zölle einschließlich der Sonderzölle und anderen Einfuhrabgaben. Weiter wird die Auflockerung der Einfuhrbeschränkungen angeregt, sowie eine Ausdehnung des Zollwaffenstillstandes über die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz hinaus, um inzwischen konstruktive Maßnahmen für die internationale Handelsberichtigung ausarbeiten zu können. Schließlich wird eine Ermutigung für die weitere Herabsetzung der Handelsschranken durch zweiseitige Abkommen zwischen verschiedenen Länderpaaren unter Zugrundelegung der Meistbegünstigungsklausel vorgeschlagen. Die polnische Abordnung schlägt zwei Abkommen vor, das erste zur Berichtigung und schrittweisen Abschaffung der Währungsbeschränkungen für Handelszahlungen, das 2. zur Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrverbote.

Das Ergebnis der Stillhalteverhandlungen

Ende voriger Woche wurde der Bericht über die Stillhalteverhandlungen herausgegeben, die in der Zeit vom 13. bis 16. Juni in der Martins-Bank in London geführt worden sind. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß die Erörterungen sich auf gewisse Abänderungen des Abkommens erstreckt hätten. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde eine Kündigung gemäß Par. 16 des Stillhalteabkommens gewährt. Es wurde dann die Frage erörtert, ob im Hinblick auf die veränderten Umstände alle Kapitalrückzahlungen zeitweilig ausgesetzt werden sollten. Es wurde beschlossen, daß die Kapitalrückzahlungen in Höhe von etwa 75 Millionen Goldmark bis zum 28. Februar 1934 ausgesetzt werden sollen. Diese Aenderung wurde mit rückwirkender Kraft unterzeichnet und ist dementsprechend für alle am Abkommen beteiligten Staaten gültig. Endlich wird in dem Bericht erklärt, daß auf den Wunsch des Präsidenten der Reichsbank hin der Konsultativausschuß die Gläubiger anweisen wird, eine Herabsetzung der jetzigen Zinssätze zu empfehlen.

Rußlands Kampf um das tägliche Brot

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU Anweisung erhalten, es in Zukunft nicht zuzulassen, daß die Bauern nach den Städten kommen, um dort Brot zu kaufen. Die Bauern kämen nach den Städten und verkauften dort stückweise ihre Kartoffeln, um später für das Geld Brot zu kaufen. Dieser Handel soll jetzt vollkommen unterbunden werden.

Der amerikanische Marinesekretär Swanson kündigte ein großes Marinebauprogramm für die nächsten drei Jahre an. Für die Durchführung des Programms sind 238 Millionen Dollar nötig. Die Baukosten wird Staatspräsident Roosevelt aus dem Fond für das öffentliche Bauprogramm zur Verfügung stellen. Und das im Zeichen der Abrüstung!!

•

Zur Frage der Seelsorge im Arbeitsdienst hat D. von Bodelschwingh an den Reichsarbeitsminister Seldte ein Schreiben gerichtet, das neben der grundsätzlichen Zielsetzung ein organisatorisches Programm enthält.

Eine Aussprache Hitler-Gömbös

Besuch des ungar. Ministerpräsidenten in Berlin

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Sonnabend am Hauptbahnhof in München ein und wurde dort von Oberleutnant Brückner als Vertreter des Führers, Parteigenosse Schneider, Hauptabteilungsleiter Südost im Außenpolitischen Amt und Parteigenosse von Dirk, Leiter der Abteilung Südost-Wirtschaft im Außenpolitischen Amt empfangen. Vom Hauptbahnhof begaben sich die Herren auf das Flugfeld, von wo sie nach einem kurzen Imbiß nach Berlin mit dem Flugzeug starteten. Um 15 Uhr fand in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Exz. Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Baldur von Schirach ernannt

Jugendführer des Deutschen Reiches

Berlin. Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung verfügt: Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches" trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenen-Verbänden. Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Der neu ernannte Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wird am kommenden Samstag, dem Tag der Jugend, auf der großen Kundgebung in Hannover auf dem Welfenplatz programmatische Ausführungen über die Aufgaben der Jugend im neuen Reich machen.

Eine parteiamtliche Bekanntgabe

Die Reichsleitung lehnt es grundsätzlich ab, in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen sich einzumischen. Sie lehnt es demgemäß auch ab, Parteigebilden außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen oder Ratschläge zu geben, selbst wenn diese Parteigebilde der NSDAP entsprechen oder verwandt sind. Daher haben auch keine derartigen Parteiorganisationen das Recht, sich auf Reichsleitung der NSDAP oder auf eine ihrer Untergliederungen zu berufen, so wenig wie sie etwa in der Oeffentlichkeit den falschen Eindruck erwecken dürfen, als ob sie mit der NSDAP in irgendwelchen Zusammenhang stehen. Die Auslandsortsgruppen der N.S.D.A.P. werden hiervon nicht berührt.

Der Stellvertreter des Führers
gez. Rudolf Heß.

Geheime Versammlung aufgehoben

35 Hamburger SPD.-Führer verhaftet

Hamburg. In der Nacht zum Sonnabend sind in Hamburg auf einer verbotenen Versammlung zahlreiche führende Sozialdemokraten verhaftet worden, u. a. der ehemalige Polizeisenator von Hamburg, Schönfelder, ferner der ehemalige Senator Eisenbarth, sowie Dahrendorf, Frau Zabel, Reichstagsabgeordneter Staudinger und der Vorsitzende der Hamburger SPD Meitmann. Die Gesamtzahl der Verhafteten beläuft sich auf 35. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der amtliche Bericht

Die Polizeipressestelle gibt zu den Verhaftungen folgenden amtlichen Bericht heraus: Am 16. d. M. wurde dem Kommando zur besonderen Verwendung mitgeteilt, daß in der Fehlandstraße im Gebäude des „Echo" eine geheime Versammlung stattfindet. Da beim Eintreffen des Kommandos der Pförtner des Hauses angab, es befänden sich keine Personen im Hause und er sich weigerte, die Schlüssel herauszugeben, waren die Beamten gezwungen, mittels einer Leiter über den Luftschacht in den Versammlungsraum einzudringen. In dem schwach erleuchteten Zimmer befanden sich 30 führende Persönlichkeiten der SPD, darunter Dr. Staudinger, Meitmann, Schönfelder, Podeyn und Darndorf. Angeblich hielten sie eine Beratung über die Zukunft des Hamburger „Echo" ab. Aus der Tatsache jedoch, daß die Versammlung im Geheimen stattfand, aus den auf den Tischen und zerrissenen unter den Tischen gefundenen Schriftstücken und anderen Papieren ergab sich der Beweis hoch- und landesverräterischer Umtriebe. Die Teilnehmer der Versammlung wurden in Haft genommen

„Niedersachsentag" in Hannover.

[illegible]g der Romreiter. — Machtvolle Kundgebung. —

Ein Tag wie ihn Hannover nie erlebte.

Hannover, 19. Juni.

Niedersachsens großer Tag war es, der am Sonntag vormittag mit einem machtvollen SA-Auf- und Vorbeimarsch begann, der außer dem nach Zehntausenden zählenden Menschenzustrom aus der Provinz und darüber hinaus auch zahlreiche Führer der SA, der NSDAP, der vaterländischen Verbände nach Hannover brachte und der am Nachmittag als Sinn der ganzen Veranstaltung auf dem vorbildlichen Turnierplatz hinter der Stadthalle den Glanz der alten Reiterstadt wieder aufleben ließ. Die Ehrung der Romreiter auf dem Turnierplatz und der gewaltige SA-Aufmarsch der vier niedersächsischen SA-Untergruppen standen im Mittelpunkt des Tages, der mit einem Riesenfeuerwerk auf dem Stadion nach dem Berliner Feuerwerk am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld seinen Ausklang fand. Drei Minister weilten in Hannover, leider war es dem Reichskanzler nicht möglich, an der Veranstaltung, wie zuerst vorgesehen, teilzunehmen und auch Ministerpräsident Göring mußte infolge einer Notlandung seinen Besuch in Hannover aufgeben.

Hannover aber feierte als alte Reiterstadt die Romreiter in einer würdigen Weise und das neue Deutschland stellte den Rahmen zu diesem Tag der Niedersachsen, der in seinen Ausmaßen und in seiner Art alles andere, was bisher in Hannover stattfand, in den Schatten stellte.

Den Auftakt des Tages bildete auf dem Welfenplatz

ein gewaltiger Aufmarsch

der vier niedersächsischen SA-Untergruppen. Nach der Meldung an den Obergruppenführer begann pünktlich um 10,30 Uhr der Abmarsch der gesamten niedersächsischen SA und zwar sternförmig nach Untergruppen getrennt durch die Stadt zum Vorbeimarsch auf dem Waterlooplatz.

Kurz vor dem Eintreffen des ersten SA-Sturmes der Untergruppe Hannover war Obergruppenführer Korsemann auf dem Waterlooplatz erschienen. Bald darauf trafen die Vertreter der Reichswehr, unter ihnen Generalleutnant von Rocques, der Infanterieführer des Wehrkreises VI, Polizeipräsident von Habben, Schutzpolizeioffiziere, der Leiter der Technischen Nothilfe, Staatssekretär Grauert und Oberpräsident Lutze auf dem Platz ein.

Gegen nach 11,00 Uhr ertönte Marschmusik — bog der erste Sturm der Standarte 73 der Untergruppe Hannover bei der Waterlooſäule auf dem Platz ein. Mit klingendem Spiel nehmen die Kapellen Aufstellung, marschiert Sturm um Sturm, Standarte um Standarte am Oberpräsidenten und dessen Begleitung vorbei. Immer wieder schwenken neue Kapellen ein, ziehen die braunen Kolonnen im schneidigen Marschtritt vorüber. Ein Bild wie wir es seit langem nicht mehr erlebten. Stundenlang währte der Vorbeimarsch, während Oberpräsident Lutze mit erhobenem Arm die braunen Kolonnen grüßte. So wie die Kolonnen im Vorbeimarsch vor dem Oberpräsidenten den Platz verließen, erfolgte auch der Abmarsch derselben durch die Stadt zum Stadion.

Die Kernaufgabe Niedersachsens

Um 12.00 Uhr waren die gesamten Amtswalter und Kreisleiter des Gaues Hannover, Süd-Braunschweig auf dem Hofe der Reiterkaserne 13 (frühere Königshusaren 16) angetreten. Der stellvertretende Gauleiter Schmalz eröffnete die Tagung mit dem Hinweis, daß die Amtswalter das Recht für sich mit in Anspruch nehmen, die Straße mit erobert zu haben, unter ihnen seien alte Kämpfer, die das Rückgrat der Bewegung seien. Die Reaktion, die das Haupt erhebe, müsse niedergeschlagen werden. Die Amtswalter seien der Vortrupp der Nation, und es sei ihre Pflicht, in ihren Kreisen und Bezirken, diese so zu führen, da ſie hundertprozentig nationalsozialistisch werden.

Als Gauleiter Schmalz seine Ansprache mit einem dreifachen Sieghell beendet, treffen Kultusminister Bernhard Rust und Justizminister Kerrl mit dem Auto auf dem Hofe der Kaserne ein. Nach der Meldung und Begrüßung durch den stellvertretenden Gauleiter schreitet

Kultusminister Rust

die Front der Amtswalter und Kreisleiter ab, um anschließend das Wort zu einer markigen Ansprache zu ergreifen. In dieser wies er einleitend darauf hin, daß es das erste Mal nach der Uebernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus sei, daß er seine niedersächsischen Amtswalter in Hannover wieder begrüßen könne.

Die Aufgaben des Nationalsozialismus seien niemals durch die Uebernahme der Staatgewalt beendet, sondern der Wechsel sei nur der Anfang zu einer grundlegenden Neugestaltung des ganzen deutschen Volkes im Sinne eines völkischen Erwachens. Der Nationalsozialismus habe die Staatsführung bekommen. — Der nationalsozialistische Staat hingegen müsse erst geschaffen werden. Ein solcher Staat bestehe erst dann, wenn er die bestmöglichste geschlossene Organisation eines Volkes aufweise.

Nach einer eingehenden Kritik am Marxismus stellt Kultusminister Rust fest, daß dieser in den 14 Jahren die Liebe zum Volke als Höchstes ausgetrieben habe. Jene Liebe, ohne die ein Volk niemals eine völkische Gemeinschaft werden kann. Niemals dürfe man sich dem Traum hingeben, daß mehrere Weltanschauungen nebeneinander im Staat existieren können. Der Idealzustand werden erst erreicht werden, wenn der einheitliche Wille des Volkes auch nach außen hin in Erscheinung trete. Die Aufgabe der Organisation stehe erst im Anfang. Der Gefahr, daß die Konterrevolution in nationalen Organisationen Boden für neue Entwicklung finde, werde man zu begegnen wissen — einen solchen Versuch werde man weder von oben verantworten, noch von unten ertragen. Wer es heute noch versuche, den Nationalsozialismus auf seinem Weg aufzuhalten, der müsse als Mitspieler der Gegner von draußen betrachtet werden.

Die NSDAP stehe nach wie vor im unerhörten Kampfe — ein Menschenleben werde abrollen und dieser Kampf werde noch nicht zu Ende sein. Die Schaffung eines einheitlichen Staates wir die Lösung von Potsdam — die Schaffung eines in seinem Kern unzerbrochenen Volkes solle die Kernaufgabe Niedersachsen sein. Niedersachsen, in dem des Kultusministers Vorfahren seit dem 14. Jahrhundert als bodenständiges Bauerngeschlecht ansässig waren, solle die Hochburg des neuen deutschen Volkes sein. Die deutsche Einheit werde nicht durch Gesetze, sondern durch die Volksgemeinschaft festgelegt.

Anschließend knüpfte

Justizminister Kerrl

an die Ausführungen von Minister Rust an und betonte auch seinerseits, daß es kein Zufall gewesen sei, der ihn und den Kultusminister heute nach Hannover geführt habe — dieser Besuch und das Wiedersehen mit den alten niedersächsischen Kampfgenossen gebe ihnen die Kraft zu frischer Arbeit in der Wilhelmstraße im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft für das neue deutsche dritte Reich.

Tosender Beifall folgt der Ansprache des Kultusministers und des Justizministers, die beide im Niedersachsentum als alte Kämpen des Nationalsozialismus tief verwurzelt sind und die nach den heute gefallenen eigenen Bekundungen niemals ihre Verbindung mit Niedersachsen lösen werden.

Ankunft des Vizekanzlers

Pünktlich um 13.40 Uhr traf der Vizekanzler von Papen mit dem planmäßigen Zuge in Hannover ein. v. Papen wurde auf dem Bahnsteig von dem Landesführer des Stahlhelm v. Teschner begrüßt. Drunten vor dem Hauptbahnhof hatte eine Ehrenkompagnie des Stahlhelms unter der Führung des Herrn v. Gartzen Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front fuhr der Vizekanzler, zu dessen Empfang sich eine größere Menschenmenge eingefunden hatte, zum Turnierplatz.

Die Ehrung der Romreiter

Schon in den Mittagsstunden bewegten sich riesige Menschenmassen zu dem Hindenburg-Stadion und dem benachbarten Turnierplatz, auf dem im Rahmen des großen Festprogramms die offizielle Ehrung der siegreichen Romreiter aus den Jahren 1931, 32 und 33 vor sich ging. Kurz nach 2 Uhr erschien Vizekanzler von Papen, mit ihm der Reichswehrminister von Blomberg. Rechts und links von den Ministern saßen führende Persönlichkeiten der Reichswehr. Um 3½ Uhr trafen dann von stürmischen Heilrufen begrüßt die preußischen Minister Rust und Kerrl auf dem Turnierplatze ein.

Nach dem großen Preis der Stadt Hannover erschien, unter dem Jubel der Zuschauer die siegreiche Mannschaft der Romreiter unter Führung von Rittmeister Freiherr von Waldenfels vor der Ehrentribüne.

Reichswehrminister von Blomberg

ergriff hierauf das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Vor wenigen Wochen haben die höchsten Führer des Reiches, unser hochverehrter Herr Reichspräsident und unser Volkskanzler ihren Glückwunsch und ihre Anerkennung für die Gewinnung der wertvollsten Trophäe des internationalen Sports Ihnen ausgesprochen. Heute ist es mir ein Herzensbedürfnis Ihnen den Dank im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht auch in Hannover, der Heimstätte der Kavallerieschule auszusprechen.

Wenn in Rom der Sieg errungen worden ist, so ist er hier in Hannover erarbeitet worden. Fast hat es geschienen, als ob es keiner Mannschaft gelingen würde den wertvollen Preis Mussolinis zu gewinnen. Unseren Reiteroffizieren ist es vergönnt gewesen, in harter Arbeit drei Jahre hintereinander die gestellten schweren Bedingungen zu erfüllen, und dadurch den Preis für Deutschland zu erzwingen. Dieser Sieg ist ein Triumph gründlichster Arbeit und unerschütterlichen Siegeswillens. Schließlich ist es auch ein Triumph der deutschen Pferdezucht und des deutschen Pferdes überhaupt.

Mit dem Deutschlandlied fand die erhebende Feier auf dem Turniergelände ihren Abschluß. Anschließend begaben sich die Minister und die übrigen Ehrengäste in das benachbarte Stadion, wo inzwischen die unübersehbare Menge der SA zu dem Appell Aufstellung genommen hatte.

Der große SA-Appell

Schon eine Stunde vor dem Einmarsch der braunen Kolonnen der siegreichen deutschen Freiheitsbewegung füllt sich das große hannoversche Stadion mit vielen Tausenden, die Zeugen dieses stolzen Aufmarsches sein wollten. Pünktlich um 15.30 Uhr trat SA-Gruppenführer Korsemann vor das Mikrophon und gab den Befehl zum Einmarsch. Erst nach etwa einer Stunde hatte der letzte SA-Mann den Rasen des Stadions betreten. Dann erschienen die Minister mit ihrer Begleitung. Die siegreichen Romreiter nehmen vor der Tribüne der Ehrengäste Aufstellung. SA-Gruppenleiter Korsemann richtete an die Reiter, die zur Ehre Deutschlands den Coppa Mussolini errangen, Worte des Grußes der niedersächsischen Braunhemden.

Sodann begrüßte

Kultusminister Rust

seine alten Mitkämpfer. Er erinnerte an das Jahr 1925, dem des ersten Appells der niedersächsischen SA. Damals sei es schwerer gewesen, einen SA-Mann zu gewinnen als heute 1000. Durch eiserne Disziplin und unerschütterlichen Glauben an die Idee Adolf Hitlers sei aus vielen tausend Einzelner ein geschlossener Block geworden. Die deutsche Wiedergeburt vollziehe sich gemäß des ewigen Gesetzes des Ablaufes der Geschichte in der heutigen Generation. Zwangsweise müsse ein Volk groß werden, daß diesen Gesetzen folge.

Es sei symbolhaft, daß er, der Minister, mit den Offizieren der alten Armee vor den Braunhemden der deutschen Revolution stehe, denn der Wille zur Arbeit und der Wille zur Wehr gehörten zusammen. Als Deutschland zum Kriege gezwungen worden sei, habe es nicht zerstören und erobern, sondern Familie, Volk und Heimat schützen wollen.

Der Marxismus habe Arbeiter und Soldat einander entfremdet. Jetzt sei wieder eine Grundlage geschaffen, auf der sich Reichswehr und Arbeiterschaft zusammenfinden könnten. Es müsse unaufhörlich marschiert werden, bis das ganze Volk ohne Unterschied der Konfession oder Klasse geeint unter den gleichen Feldzeichen sich gefunden. Der Kampf der nächsten Zukunft gehe um die weltanschauliche Ueberwindung des Marxismus, denn die Revolution sei noch nicht beendet, sondern stehe erst am Anfang.

Aus niedersächsischen Landen

Nur ein Ziel: Deutschland

Hannover. Bei der feierlichen Immatrikulation von 103 neu eingetretenen Studierenden der Tierärztlichen Hochschule mahnte der Rektor Professor Dr. Mießner die Jugend an ihre Pflicht. Die Freiheit der Studenten ist nicht die Ungebundenheit sondern erhöhte Selbstverantwortung; der Student müsse sich heute neben seinem Fachstudium auch im nationalen und im sozialen Sinne betätigen. Jede Zersplitterung ist zu vermeiden, alle sollen dem einen Ziele zustreben und das ist Deutschland.

Geldschrankknacker machen Beute

Hannover. Auf der Nordselderreihe drangen nachts Einbrecher in Geschäftsräume und knabberten einen dort stehenden Geldschrank älteren Modells auf. Der gesamte Inhalt von 425 Mark wurde gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Feierstunde in der Godehardi-Kirche

Hildesheim. Am 16. Juni waren es gerade 800 Jahre, daß der Grundstein zur Hildesheimer St. Godehardi-Kirche durch den Bischof Bernward gelegt war. Zum Gedenken an diesen Tag wurde eine Feierstunde in der Kirche abgehalten, die eigentliche kirchliche Feier ist erst für den 2. Juli geplant. Der hannoversche Sender übertrug diese Feierlichkeiten im Rahmen einer Funkreportage, da es nicht möglich sein wird, das Pontifikalamt bei der kirchlichen Feier zu übertragen. Im Mittelpunkt der Weiheſtunde standen die Ausführungen des Pastors Fortmann über „Die Basilika der St. Godehardi-Kirche, ein Prachtbau der romanischen Baukunst".

Braunlages neuer Bürgermeister

Braunlage. Anstelle des Bürgermeisters Roloff, der am 31. März sein Amt niedergelegt hatte, wählte der Gemeinderat einstimmig den Rechtsanwalt Dr. Hackert aus Bochum. Das neue Stadtoberhaupt gehört der NSDAP an. — Gartendirektor Dirks in Bad Pyrmont wurde zum Ehrenkurgast des Bades Braunlage ernannt.

Braunschweigs neuer Voranschlag

Braunschweig. Der Rat der Stadt hat den Stadtverordneten den Haushaltsvoranschlag für 1933 zugehen lassen. Der Entwurf schließt im Ordinarium in Einnahme mit 20 412 500 Mark, in Ausgabe mit 20 771 500 Mark ab. Daraus ergibt sich ein Fehlbetrag von 359 000 Mark. Von den Ausgaben von 20,7 Millionen entfallen auf wirtschaftliche Fürsorge allein 11,09 Millionen, nämlich 53,4 Prozent sämtlicher Ausgaben der Stadt.

Verfehlungen im Kreise Burgdorf

Burgdorf. In der Kreistagssitzung gab Landrat Freiherr von Löhneysen Auskunft über das Ergebnis der Revision bei der Kreissparkasse, die sich bis auf das Jahr 1924 erstreckte. Danach hat sich der frühere Sparkassendirektor Westphal beträchtliche Verfehlungen zu schulden kommen lassen. So hat er sich ohne Vorstandsbeschluß eine Summe von 90 000 Mark auszahlen lassen. Mit ihm hat der Landrat Schmidt in seine Tasche gearbeitet, der seit 1924 etwa 30 000 Mark hinter sich gebracht hat. Landrat Schmidt hat sich außerdem an Geldern des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Schatzmeister er war, vergangen.

Blomberg in Münster

Vorbeimarsch und Empfang durch die Stadt

Münster, 19. Juni.

Zur Besichtigung der Garnison Münster traf am Sonnabend Reichswehrminister von Blomberg im Flugzeug auf dem Flugplatz Loddenheide bei Münster ein. Nach dem Abschreiten der Front von SA, SS und Stahlhelm schritt der Minister die Front der Münsterischen Garnison ab und nahm anschließend deren Vorbeimarsch entgegen. Einer Besichtigung des Wehrkreiskommandogebäudes folgte dann eine Ansprache des Ministers an die Offiziere und Beamte der Garnison im Kasino am Hindenburg-Platz, während draußen SS, SA und Stahlhelm an ihren Führern vorbeimarschierten. Nachmittags ist ein Empfang durch den Magistrat der Stadt Münster vorgesehen. Am Sonntag vormittag trat der Minister den Rückflug nach Hannover an.

fährlich werden kann, wenn man statt der Interessen des Gesamtvolkes die Interessen einer bestimmten mehr oder weniger kleinen Gruppe im Auge hat. Die gesamte Schlußfolgerung des erwähnten Artikels läuft darauf hinaus, daß es erforderlich sei, den Großgrundbesitz besonders zu schützen, um eine landlose Landarbeiterschaft zu erhalten, weil diese landlose Landarbeiterschaft mehr Kinder hervorbringe, als sie hervorbringen würde, wenn sie aus der Landarbeiterschaft ins Bauerntum überführt würde.

Lediglich die — übrigens auch bestreitbare — angebliche Tatsache, daß die Bauernbevölkerung Westfalens und Niedersachsens weniger Kinder erzeuge, als die Landarbeiterschaft auf den ostelbischen Gütern, wird ohne irgendwelchen Versuch einer Begründung dazu verwandt, die Behauptung aufzustellen, diese geringe Kinderzahl beruhe auf der durch Anerbensitte gesicherten Verknüpfung des niedersächsisch-westfälischen Bauern mit seinem Boden. Als ob nicht die verschiedenen Lebensbedingungen und Lebensbedürfnisse, die verschiedene Dichte der Besiedelung und vieles Andere eine Verschiedenheit der Fruchtbarkeit der Bevölkerung hervorrufen könnten! Als ob ausgerechnet das Mittel zur Erhaltung einer lebensstarken und lebensfrohen Bauernbevölkerung die Ursache sein sollte, daß eine solche Bevölkerung unfruchtbar werde!

Das Groteske des Ergebnisses dieser Schlußfolgerungen zeigt deutlich, daß es sich hier nur darum handelt, den Versuch zu machen, das Interesse einer bestimmten kleinen Schicht zu fördern, auch auf die Gefahr hin, dazu Mittel zu benutzen, deren mangelnde Stichhaltigkeit schon bei kurzer Prüfung allzu offenkundig wird.

Wenn man schon geschichtliche Beispiele heranziehen will, so greife man z. B. zurück auf eine der größten Revolutionen, die es gegeben hat: Die Revolution der Gracchen. Wie war es damals? Ein ursprünglich bodenverbundener Bauernstaat war zu einem Staat der Bankiers, Großkaufleute und hochkapitalistischen Plantagenbesitzer geworden. Das einzige Buch fremder Sprache, das je im Auftrage der Regierung dieses Staates, des Römischen Senates, in die lateinische Sprache übersetzt wurde, war bezeichnenderweise ein Buch über die Karthagische Plantagenwirtschaft.

Die große Tat der Gracchen war es, an die Stelle unfreier Landarbeiter und unter Aufsaugung eines Teiles des entwurzelten Großstadtproletariats ein neues blühendes bodenverbundenes Bauerntum zu setzen. Zahlreiche in Italien und außerhalb des Vaterlandes angelegte Landkolonien unter fester rechtlicher Verwurzelung des Kolonisten mit seinem Boden riefen in kurzer Zeit eine gewaltige Regeneration des damaligen Staatsvolkes hervor, und es ist bezeichnend, daß mit dem Augenblick, mit dem die Verwurzelung des Kolonistenbauern mit seinem Boden aufgehoben wurde, und dieser wieder zum tauglichen Objekt eines Güterhandels und einer Kapitalisierung gemacht wurde, eine katastrophale Rückwärtsbewegung einsetzte, die das Land verödete und das Staatsvolk auf den früheren Standpunkt der Entwurzelung und damit des kraftlosen Hin- und Herschwankens zurückgleiten ließ.

Wenn man schon Erfahrungen aus der Geschichte verwerten will, dann soll man die Geschichte richtig sehen, und dann wird man immer stärker bestätigt finden, daß dasjenige Volk am lebenkräftigsten ist, das die naturgewollte Verbundenheit der Familie mit der Heimat der bäuerlichen Arbeitskraft mit dem bäuerlichen Boden, aufs festete knüpft und pflegt, und daß es niemals das Ziel einer klugen Staatspolitik sein kann, einen möglichst großen Teil der landarbeitenden Bevölkerung vom Grund und Boden fernzuhalten und diesen einigen Wenigen anzuvertrauen, daß vielmehr die Pflege eines gesunden, starken Klein- und Mittelbauerntums so weit getrieben werden muß, daß dieses Klein- und Mittelbauerntum der Kern der ländlichen Bevölkerung ist. Es muß dahin kommen, daß es für jeden, der den Boden selbst bewirtschaftet, eine Ehre ist, zu diesem Bauerntum zu gehören, und der Staat wird aus seinem Landvolk die besten Bürger und Soldaten gewinnen, der diesem Landvolk in seiner Gesamtheit den Charakter eines gesunden, bodenverbundenen Bauerntums gibt.

Dieses gesunde Bauerntum, das unter sich in einem gewissen gesunden Verhältnisse sehr wohl großen Besitz dulden und auch gebrauchen wird, wird und muß auf dem Land diejenige Aufgabe erfüllen, die der gehobene Arbeiter-, der Handwerker- und Kaufmannsstand in den Städten zu erfüllen hat:

Das Rückgrat des Staatsvolkes darzustellen!

Bei der stud. Arbeitsdienstpflicht

Anrechnung von SA.-, SS.- und Stahlhelmdienstleistung

Berlin. Der Reichsminister für Arbeit und Jugendertüchtigung, Seldte, teilte dem bevollmächtigten Führer des Stahlhelm-Studenten-Ri[illegible]gemark, Dr. Kiesebusch, auf dessen An[illegible], daß bei der studentischen Arbeitsd[illegible] die zehnwöchentliche Teilnahme [illegible] Arbeitslager und eine halbjährige [illegible]stleistung bei der SA und SS, Stahlhelm in Anrechnung ge-

Gauparteitag in Weimar

„NSDAP. und Staat sind eins"

Weimar. Unter großer Anteilnahme aus dem ganzen Lande begann am Sonnabend der Gauparteitag der NSDAP Thüringen mit einem Kongreß der Amtswalter, SA, SS und Hitlerjugend. Der Tagung wohnten der Reichsstatthalter Thüringens, Sauckel, der Stellvertreter des Parteiführers, Heß, die Landesregierung, Prinz August Wilhelm und andere namhafte Führer der Bewegung bei. Der Kongreß war ein eindrucksvolles Treuebekenntnis zum obersten Führer.

Bedeutsame Ausführungen machte Reichsstatthalter Sauckel, der zunächst über den Sinn des Gautages sprach und dann unter großem Beifall für die Landesregierung und den Thüringer Staat die Totalität des Nationalsozialismus verkündete.

„Ich befehle Ihnen nunmehr," so sagte er, „die Intoleranz gegen alles andere. Es darf in Thüringen für die Zukunft nur einen politischen Glauben geben. Das ist der Glaube und die Idee des Nationalsozialismus." In zähem Kampfe werde man zu erreichen wissen, daß die Jugend nur dem Nationalsozialismus und Adolf Hitler allein gehöre. Das Recht zu dieser Intoleranz nähmen die Nationalsozialisten aus der Notwendigkeit des einheitlichen Denkens und Handelns der gesamten Nation. Diskussionen über Dinge, die unser Leben und die Existenz des Volkes berührten, dürfe es nicht mehr geben. Mit dem Stempel des Verräters müsse derjenige gebrandmarkt werden, der es wage, die Richtigkeit der nationalsozialistischen Weltanschauung in Zweifel zu ziehen.

Ministerpräsident Marschler erklärte, daß voraussichtlich in einigen Wochen das Hakenkreuz im thüringischen Staatswappen Aufnahme finden solle, um so nach außen zum Ausdruck zu bringen, daß der Staat und die nationalsozialistische Bewegung eins geworden seien.

Ehrung der ältesten Pgg.

Nach dem Gaukongreß fand auf dem Marktplatz die feierliche Ehrung der 1000 ältesten Parteigenossen des Landes statt, die, mit Blumen geschmückt, und unter dem Jubel der Bevölkerung, auf dem Marktplatz Aufstellung nahmen. Nachdem der Gefallenen gedacht worden war, ehrte Reichsstatthalter Sauckel die 1000 ältesten Kämpfer, die ein Vorbild der Treue, Zähigkeit und Beharrlichkeit seien und mit zum Siege der nationalen Revolution beigetragen hätten. Grüße und Dank des obersten Führers überbrachte dessen Stellvertreter Heß. Unter dem Geläut der Glocken wurde den 1000 Nationalsozialisten, unter denen sich führende Männer der Bewegung befinden, zum äußeren Zeichen der Ehrung der silberne Gautag-Adler mit der Inschrift „Für Treue — Gau Thüringen" überreicht.

Zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsleute

Einigung über die neue Danziger Regierung

Danzig. Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, sind am Samstag die Verhandlungen über die Bildung der neuen Danziger Regierung abgeschlossen worden. Die Verhandlungen zwischen der NSDAP und den Deutschnationalen sind ergebnislos verlaufen. Man nimmt jedoch an, daß die Deutschnationalen auch so der neuen Regierung gegenüber eine wohlwollende Haltung an den Tag legen werden. Der neue Senat wird sich aus zehn Nationalsozialisten und zwei Zentrumsvertretern zusammensetzen.

Soweit bisher feststeht, wird der neue Senat folgende Persönlichkeiten umfassen: Von der NSDAP: Präsident Dr. Rauschning, Inneres: Greiser, Kultus: Boeck, Betriebe: Dipl.-Ing. Huth, Finanzen: der bisherige Finanzsenator Dr. Hoppenrath, Soziales: Hohnfeld, Bausenator: Prof. Höpfner.

Vom Zentrum: Justiz: Der bisherige Vizepräsident des Senats, Dr. Wieroinski-Keiser und Sozialversicherung: Prälat Sawatzki.

Die offizielle Wahl der neuen Regierung und die Vereidigung wird am Dienstag stattfinden.

Danzigs „Potsdamer Tag"

In der ersten Volkstagssitzung am Dienstag, den 20. Juni, die von dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm eröffnet wird, soll zunächst das Präsidium des Danziger Volkstages gewählt werden. Zum Präsidenten des Volkstages wird der nationalsozialistische Abgeordnete von Wnuck gewählt werden, der dieses Amt schon im letzten Volkstage innegehabt hat. Dann wird die Wahl der neuen Regierung Rauschning erfolgen. Im Anschluß an ihre Vereidigung wird dann die neue Geschäftsordnung für den Volkstag angenommen werden, die dem Volkstagspräsidenten erhöhte Machtfunktionen gibt.

Am Abend des 20. Juni wird die gesamte SA, SS und Hitlerjugend der neuen Regierung einen Fackelzug bringen, der mit einer Massenkundgebung enden soll, auf der der nationalsozialistische Gauleiter Forster, Senatspräsident Rauschning und andere sprechen werden.

Die zweite Volkstagssitzung ist für Freitag, den 23. Juni, vorgesehen. In ihrem Mittelpunkt wird die Regierungserklärung Dr. Rauschnings stehen. Die Sitzung wird durch Rundfunk übertragen. Am 21. Juni wird ein englisches Kriegsschiff, der Zerstörer „Campensield", im Danziger Hafen einlaufen und von der neuen Regierung begrüßt. Am Sonnabend, den 24. Juni veranstaltet die N.S.D.A.P. eine große Sonnenwendfeier auf dem Zigankenberg bei Danzig. Drei große Feuer sollen das Zeichen zur Entzündung von Freiheitsfeuern auf den Höhen und an den Grenzen des Freistaates als Verkündung des Anbruchs einer neuen Zeit geben.

Die Londoner Weltwirtschaftskonferenz

Amerikanische und polnische Vorschläge

London. Die amerikanische und polnische Abordnung haben dem Präsidenten des Wirtschaftsausschusses Denkschriften über ihre Vorschläge zugeleitet.

In der amerikanischen Denkschrift wird die Herabsetzung der Zollschranken durch vielseitige Vereinbarungen vorgeschlagen und zwar zunächst eine Herabsetzung um 10 v. H. für alle Zölle einschließlich der Sonderzölle und anderen Einfuhrabgaben. Weiter wird die Auflockerung der Einfuhrbeschränkungen angeregt, sowie eine Ausdehnung des Zollwaffenstillstandes über die Dauer der Weltwirtschaftskonferenz hinaus, um inzwischen konstruktive Maßnahmen für die internationale Handelsberichtigung ausarbeiten zu können. Schließlich wird eine Ermutigung für die weitere Herabsetzung der Handelsschranken durch zweiseitige Abkommen zwischen verschiedenen Länderpaaren unter Zugrundelegung der Meistbegünstigungsklausel vorgeschlagen. Die polnische Abordnung schlägt zwei Abkommen vor, das erste zur Berichtigung und schrittweisen Abschaffung der Währungsbeschränkungen für Handelszahlungen, das 2. zur Abschaffung der Einfuhrbeschränkungen und Einfuhrverbote.

Das Ergebnis der Stillhalteverhandlungen

Ende voriger Woche wurde der Bericht über die Stillhalteverhandlungen herausgegeben, die in der Zeit vom 13. bis 16. Juni in der Martins-Bank in London geführt worden sind. In dem Bericht wird mitgeteilt, daß die Erörterungen sich auf gewisse Abänderungen des Abkommens erstreckt hätten. Als Ergebnis der Verhandlungen wurde eine Kündigung gemäß Par. 16 des Stillhalteabkommens gewährt. Es wurde dann die Frage erörtert, ob im Hinblick auf die veränderten Umstände alle Kapitalrückzahlungen zeitweilig ausgesetzt werden sollten. Es wurde beschlossen, daß die Kapitalrückzahlungen in Höhe von etwa 75 Millionen Goldmark bis zum 28. Februar 1934 ausgesetzt werden sollen. Diese Aenderung wurde mit rückwirkender Kraft unterzeichnet und ist dementsprechend für alle am Abkommen beteiligten Staaten gültig. Endlich wird in dem Bericht erklärt, daß auf den Wunsch des Präsidenten der Reichsbank hin der Konsultativausschuß die Gläubiger anweisen wird, eine Herabsetzung der jetzigen Zinssätze zu empfehlen.

Rußlands Kampf um das tägliche Brot

Reval. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die OGPU Anweisung erhalten, es in Zukunft nicht zuzulassen, daß die Bauern nach den Städten kommen, um dort Brot zu kaufen. Die Bauern kämen nach den Städten und verkauften dort stückweise ihre Kartoffeln, um später für das Geld Brot zu kaufen. Dieser Handel soll jetzt vollkommen unterbunden werden.

Der amerikanische Marinesekretär Swanson kündigte ein großes Marinebauprogramm für die nächsten drei Jahre an. Für die Durchführung des Programms sind 238 Millionen Dollar nötig. Die Baukosten wird Staatspräsident Roosevelt aus dem Fond für das öffentliche Bauprogramm zur Verfügung stellen. Und das im Zeichen der Abrüstung!!

•

Zur Frage der Seelsorge im Arbeitsdienst hat D. von Bodelschwingh an den Reichsarbeitsminister Seldte ein Schreiben gerichtet, das neben der grundsätzlichen Zielsetzung ein organisatorisches Programm enthält.

Eine Aussprache Hitler-Gömbös

Besuch des ungar. Ministerpräsidenten in Berlin

Berlin. Der ungarische Ministerpräsident Gömbös traf am Sonnabend am Hauptbahnhof in München ein und wurde dort von Oberleutnant Brückner als Vertreter des Führers, Parteigenosse Schneider, Hauptabteilungsleiter Südost im Außenpolitischen Amt und Parteigenosse von Dits, Leiter der Abteilung Südost-Wirtschaft im Außenpolitischen Amt empfangen. Vom Hauptbahnhof begaben sich die Herren auf das Flugfeld, von wo sie nach einem kurzen Inbiß nach Berlin mit dem Flugzeug starteten. Um 15 Uhr fand in der Reichskanzlei zwischen dem Reichskanzler und dem ungarischen Ministerpräsidenten Exz. Gömbös eine Aussprache statt, bei der die gemeinsamen wirtschaftlichen und politischen Probleme zur Diskussion kamen. Besonders die gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen wurden eingehend erörtert. Es kann festgestellt werden, daß gerade auf diesem Gebiete die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner von größter Bedeutung war und ein durchaus positiver Erfolg erzielt wurde. Die Unterhaltung des Reichskanzlers mit dem ungarischen Ministerpräsidenten schloß in überaus herzlicher Weise und mit der Versicherung, daß die beiden Staaten mit den größten Sympathien einander gegenüberstehen.

Baldur von Schirach ernannt

Jugendführer des Deutschen Reiches

Berlin. Der Reichskanzler hat mit sofortiger Wirkung verfügt: Es wird eine Dienststelle des Reiches errichtet, die die amtliche Bezeichnung „Jugendführer des Deutschen Reiches" trägt. Zum Jugendführer des Deutschen Reiches wird der Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schirach, ernannt. Der Jugendführer des Deutschen Reiches steht an der Spitze aller Verbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwachsenen-Verbänden. Gründungen von Jugendorganisationen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Dienststellen übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgaben unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen.

Der neu ernannte Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, wird am kommenden Samstag, dem Tag der Jugend, auf der großen Kundgebung in Hannover auf dem Welfenplatz programmatische Ausführungen über die Aufgaben der Jugend im neuen Reich machen.

Eine parteiamtliche Bekanntgabe

Die Reichsleitung lehnt es grundsätzlich ab, in die innerpolitischen Verhältnisse eines Gebietes außerhalb der deutschen Staatsgrenzen sich einzumischen. Sie lehnt es demgemäß auch ab, Parteigebilden außerhalb der Grenzen irgendwelche Weisungen oder Ratschläge zu geben, selbst wenn diese Parteigebilde der NSDAP entsprechen oder verwandt sind. Daher haben auch keine derartigen Parteiorganisationen das Recht, sich auf Reichsleitung der NSDAP oder auf eine ihrer Untergliederungen zu berufen, so wenig wie sie etwa in der Oeffentlichkeit den falschen Eindruck erwecken dürfen, als ob sie mit der NSDAP in irgendwelchen Zusammenhang stehen. Die Auslandsortsgruppen der N.S.D.A.P. werden hiervon nicht berührt.

Der Stellvertreter des Führers
gez. Rudolf Heß.

Geheime Versammlung aufgehoben

35 Hamburger SPD.-Führer verhaftet

Hamburg. In der Nacht zum Sonnabend sind in Hamburg auf einer verbotenen Versammlung zahlreiche führende Sozialdemokraten verhaftet worden, u. a. der ehemalige Polizeisenator von Hamburg, Schönfelder, ferner der ehemalige Senator Eisenbarth, sowie Dahrendorf, Frau Zabel, Reichstagsabgeordneter Staudinger und der Vorsitzende der Hamburger SPD Meltmann. Die Gesamtzahl der Verhafteten beläuft sich auf 35. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

Der amtliche Bericht

Die Polizeipressestelle gibt zu den Verhaftungen folgenden amtlichen Bericht heraus: Am 16. d. M. wurde dem Kommando zur besonderen Verwendung mitgeteilt, daß in der Fehlandstraße im Gebäude des „Echo" eine geheime Versammlung stattfindet. Da beim Eintreffen des Kommandos der Pförtner des Hauses angab, es befänden sich keine Personen im Hause und er sich weigerte, die Schlüssel herauszugeben, waren die Beamten gezwungen, mittels einer Leiter über den Luftschacht in den Versammlungsraum einzudringen. In dem schwach erleuchteten Zimmer befanden sich 30 führende Persönlichkeiten der SPD, darunter Dr. Staudinger, Meltmann, Schönfelder, Podeyn und Darndorf. Angeblich hielten sie eine Beratung über die Zukunft des Hamburger „Echo" ab. Aus der Tatsache jedoch, daß die Versammlung im Geheimen stattfand, aus den auf den Tischen und zerrissenen unter den Tischen gefundenen Schriftstücken und anderen Papieren ergab sich der Beweis hoch- und landesverräterischer Umtriebe. Die Teilnehmer der Versammlung wurden in Haft genommen.

„Niedersachsentag" in Hannover.

Tagung der Romreiter. — Machtvolle Kundgebung. —

Ein Tag wie ihn Hannover nie erlebte.

Hannover, 19. Juni.

Niedersachsens großer Tag war es, der am Sonntag vormittag mit einem machtvollen SA-Auf- und Vorbeimarsch begann, der außer dem nach Zehntausenden zählenden Menschenzustrom aus der Provinz und darüber hinaus auch zahlreiche Führer der SA, der NSDAP, der vaterländischen Verbände nach Hannover brachte und der am Nachmittag als Sinn der ganzen Veranstaltung auf dem vorbildlichen Turnierplatz hinter der Stadthalle den Glanz der alten Reiterstadt wieder aufleben ließ. Die Ehrung der Romreiter auf dem Turnierplatz und der gewaltige SA-Aufmarsch der vier niedersächsischen SA-Untergruppen standen im Mittelpunkt des Tages, der mit einem Riesenfeuerwerk auf dem Stadion nach dem Berliner Feuerwerk am 1. Mai auf dem Tempelhofer Feld seinen Ausklang fand. Drei Minister weilten in Hannover, leider war es dem Reichskanzler nicht möglich, an der Veranstaltung, wie zuerst vorgesehen, teilzunehmen und auch Ministerpräsident Göring mußte infolge einer Notlandung seinen Besuch in Hannover aufgeben.

Hannover aber feierte als alte Reiterstadt die Romreiter in einer würdigen Weise und das neue Deutschland stellte den Rahmen zu diesem Tag der Niedersachsen, der in seinen Ausmaßen und in seiner Art alles andere, was bisher in Hannover stattfand, in den Schatten stellte.

Den Auftakt des Tages bildete auf dem Welfenplatz

ein gewaltiger Aufmarsch

der vier niedersächsischen SA-Untergruppen. Nach der Meldung an den Obergruppenführer begann pünktlich um 10,30 Uhr der Abmarsch der gesamten niedersächsischen SA und zwar sternförmig nach Untergruppen getrennt durch die Stadt zum Vorbeimarsch auf dem Waterlooplatz.

Kurz vor dem Eintreffen des ersten SA-Sturmes der Untergruppe Hannover war Obergruppenführer Korsemann auf dem Waterlooplatz erschienen. Bald darauf trafen die Vertreter der Reichswehr, unter ihnen Generalleutnant von Rocques, der Infanterieführer des Wehrkreises VI, Polizeipräsident von Habben, Schutzpolizeioffiziere, der Leiter der Technischen Nothilfe, Staatssekretär Grauert und Oberpräsident Lutze auf dem Platz ein.

Gegen nach 11,00 Uhr ertönte Marschmusik — bog der erste Sturm der Standarte 73 der Untergruppe Hannover bei der Waterloosäule auf dem Platz ein. Mit klingendem Spiel nehmen die Kapellen Aufstellung, marschiert Sturm um Sturm, Standarte um Standarte am Oberpräsidenten und dessen Begleitung vorbei. Immer wieder schwenken neue Kapellen ein, ziehen die braunen Kolonnen im schneidigen Marschtritt vorüber. Ein Bild wie wir es seit langem nicht mehr erlebten. Stundenlang währte der Vorbeimarsch, während Oberpräsident Lutze mit erhobenem Arm die braunen Kolonnen grüßte. So wie die Kolonnen im Vorbeimarsch vor dem Oberpräsidenten den Platz verließen, erfolgte auch der Abmarsch derselben durch die Stadt zum Stadion.

Die Kernaufgabe Niedersachsens

Um 12.00 Uhr waren die gesamten Amtswalter und Kreisleiter des Gaues Hannover, Süd-Braunschweig auf dem Hofe der Reiterkaserne 13 (frühere Königshusaren) angetreten. Der stellvertretende Gauleiter Schmalz eröffnete die Tagung mit dem Hinweis, daß die Amtswalter das Recht für sich mit in Anspruch nehmen, die Straße mit erobert zu haben, unter ihnen seien alte Kämpfer, die das Rückgrat der Bewegung seien. Die Reaktion, die das Haupt erhebe, müsse niedergeschlagen werden. Die Amtswalter seien der Vortrupp der Nation, und es sei ihre Pflicht, in ihren Kreisen und Bezirken, diese so zu führen, da ßsie hundertprozentig nationalsozialistisch werden.

Als Gauleiter Schmalz seine Ansprache mit einem dreifachen Sieghell beendet, treffen Kultusminister Bernhard Rust und Justizminister Kerrl mit dem Auto auf dem Hofe der Kaserne ein. Nach der Meldung und Begrüßung durch den stellvertretenden Gauleiter schreitet

Kultusminister Rust

die Front der Amtswalter und Kreisleiter ab, um anschließend das Wort zu einer markigen Ansprache zu ergreifen. In dieser wies er einleitend darauf hin, daß es das erste Mal nach der Uebernahme der Staatsgewalt durch den Nationalsozialismus sei, daß er seine niedersächsischen Amtswalter in Hannover wieder begrüßen könne.

Die Aufgaben des Nationalsozialismus seien niemals durch die Uebernahme der Staatgewalt beendet, sondern der Wechsel sei nur der Anfang zu einer grundlegenden Neugestaltung des ganzen deutschen Volkes im Sinnne eines völkischen Erwachens. Der Nationalsozialismus habe die Staatsführung bekommen. — Der nationalsozialistische Staat hingegen müsse erst geschaffen werden. Ein solcher Staat bestehe erst dann, wenn er die bestmöglichste geschlossene Organisation eines Volkes aufweise.

Nach einer eingehenden Kritik am Marxismus stellt Kultusminister Rust fest, daß dieser in den 14 Jahren die Liebe zum Volke als Höchstes ausgetrieben habe. Jene Liebe, ohne die ein Volk niemals eine völkische Gemeinschaft werden kann. Niemals dürfe man sich dem Traum hingeben, daß mehrere Weltanschauungen nebeneinander im Staat existieren können. Der Idealzustand werden erst erreicht werden, wenn der einheitliche Wille des Volkes auch nach außen hin in Erscheinung trete. Die Aufgabe der Organisation stehe erst im Anfang. Der Gefahr, daß die Konterrevolution in nationalen Organisationen Boden für neue Entwicklung finde, werde man zu begegnen wissen — einen solchen Versuch werde man weder von oben verantworten, noch von unten ertragen. Wer es heute noch versuche, den Nationalsozialismus auf seinem Weg aufzuhalten, der müsse als Mitspieler der Gegner von draußen betrachtet werden.

Die NSDAP stehe nach wie vor im unerhörten Kampfe — ein Menschenleben werde abrollen und dieser Kampf werde noch nicht zu Ende sein. Die Schaffung eines einheitlichen Staates wir die Lösung von Potsdam — die Schaffung eines in seinem Kern unzerbrochenen Volkes solle die Kernaufgabe Niedersachsen sein. Niedersachsen, in dem des Kultusministers Vorfahren seit dem 11. Jahrhundert als bodenständiges Bauerngeschlecht ansässig waren, solle die Hochburg des neuen deutschen Volkes sein. Die deutsche Einheit werde nicht durch Gesetze, sondern durch die Volksgemeinschaft festgelegt.

Anschließend knüpfte

Justizminister Kerrl

an die Ausführungen von Minister Rust an und betonte auch seinerseits, daß es kein Zufall gewesen sei, der ihn und den Kultusminister heute nach Hannover geführt habe — dieser Besuch und das Wiedersehen mit den alten niedersächsischen Kampfgenossen gebe ihnen die Kraft zu frischer Arbeit in der Wilhelmstraße im Interesse der deutschen Volksgemeinschaft für das neue deutsche dritte Reich.

Tosender Beifall folgt der Ansprache des Kultusministers und des Justizministers, die beide im Niedersachsentum als alte Kämpen des Nationalsozialismus tief verwurzelt sind und die nach den heute gefallenen eigenen Bekundungen niemals ihre Verbindung mit Niedersachsen lösen werden.

Ankunft des Vizekanzlers

Pünktlich um 13.40 Uhr traf der Vizekanzler von Papen mit dem planmäßigen Zuge in Hannover ein. v. Papen wurde auf dem Bahnsteig von dem Landesführer des Stahlhelm v. Teschner begrüßt. Drunten vor dem Hauptbahnhof hatte eine Ehrenkompagnie des Stahlhelms unter der Führung des Herrn v. Gartzen Aufstellung genommen. Nach dem Abschreiten der Front fuhr der Vizekanzler, zu dessen Empfang sich eine größere Menschenmenge eingefunden hatte, zum Turnierplatz.

Die Ehrung der Romreiter

Schon in den Mittagsstunden bewegten sich riesige Menschenmassen zu dem Hindenburg-Stadion und dem benachbarten Turnierplatz, auf dem im Rahmen des großen Festprogramms die offizielle Ehrung der siegreichen Romreiter aus den Jahren 1931, 32 und 33 vor sich ging. Kurz nach 2 Uhr erschien Vizekanzler von Papen, mit ihm der Reichswehrminister von Blomberg. Rechts und links von den Ministern saßen führende Persönlichkeiten der Reichswehr. Um 3½ Uhr trafen dann von stürmischen Heilrufen begrüßt die preußischen Minister Rust und Kerrl auf dem Turnierplatze ein.

Nach dem großen Preis der Stadt Hannover erschien, unter dem Jubel der Zuschauer die siegreiche Mannschaft der Romreiter unter Führung von Rittmeister Freiherr von Waldenfels vor der Ehrentribüne.

Reichswehrminister von Blomberg

ergriff hierauf das Wort zu einer Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte: Vor wenigen Wochen haben die höchsten Führer des Reiches, unser hochverehrter Herr Reichspräsident und unser Volkskanzler ihren Glückwunsch und ihre Anerkennung für die Gewinnung der wertvollsten Trophäe des internationalen Sports Ihnen ausgesprochen. Heute ist es mir ein Herzensbedürfnis Ihnen den Dank im Namen der Reichsregierung und der Wehrmacht auch in Hannover, der Heimstätte der Kavallerieschule auszusprechen.

Wenn in Rom der Sieg errungen worden ist, so ist er hier in Hannover erarbeitet worden. Fast hat es geschienen, als ob es keiner Mannschaft gelingen würde den wertvollen Preis Mussolinis zu gewinnen. Unserer Reiteroffizieren ist es vergönnt gewesen, in harter Arbeit drei Jahre hintereinander die gestellten schweren Bedingungen zu erfüllen, und dadurch den Preis für Deutschland zu erzwingen. Dieser Sieg ist ein Triumph gründlichster Arbeit und unerschütterlichen Siegeswillens. Schließlich ist es auch ein Triumph der deutschen Pferdezucht und des deutschen Pferdes überhaupt.

Mit dem Deutschlandlied fand die erhebende Feier auf dem Turniergelände ihren Abschluß. Anschließend begaben sich die Minister und die übrigen Ehrengäste in das benachbarte Stadion, wo inzwischen die unübersehbare Menge der SA zu dem Appell Aufstellung genommen hatte.

Der große SA-Appell

Schon eine Stunde vor dem Einmarsch der braunen Kolonnen der siegreichen deutschen Freiheitsbewegung füllt sich das große hannoversche Stadion mit vielen Tausenden, die Zeugen dieses stolzen Aufmarsches sein wollten. Pünktlich um 15.30 Uhr trat SA-Gruppenführer Korsemann vor das Mikrophon und gab den Befehl zum Einmarsch. Erst nach etwa einer Stunde hatte der letzte SA-Mann den Rasen des Stadions betreten. Dann erschienen die Minister mit ihrer Begleitung. Die siegreichen Romreiter nehmen vor der Tribüne der Ehrengäste Aufstellung. SA-Gruppenleiter Korsemann richtete an die Reiter, die zur Ehre Deutschlands den Coppa Mussolini errangen, Worte des Grußes der niedersächsischen Braunhemden.

Sodann begrüßte

Kultusminister Rust

seine alten Mitkämpfer. Er erinnerte an das Jahr 1925, dem des ersten Appells der niedersächsischen SA. Damals sei es schwerer gewesen, einen SA-Mann zu gewinnen als heute 1000. Durch eiserne Disziplin und unerschütterlichen Glauben an die Idee Adolf Hitlers sei aus vielen tausend Einzelner ein geschlossener Block geworden. Die deutsche Wiedergeburt vollziehe sich gemäß des ewigen Gesetzes des Ablaufes der Geschichte in der heutigen Generation. Zwangsweise müsse ein Volk groß werden, daß diesen Gesetzen folge.

Es sei symbolhaft, daß er, der Minister, mit den Offizieren der alten Armee vor den Braunhemden der deutschen Revolution stehe, denn der Wille zur Arbeit und der Wille zur Wehr gehörten zusammen. Als Deutschland zum Kriege gezwungen worden sei, habe es nicht zerstören und erobern, sondern Familie, Volk und Heimat schützen wollen.

Der Marxismus habe Arbeiter und Soldat einander entfremdet. Jetzt sei wieder eine Grundlage geschaffen, auf der sich Reichswehr und Arbeiterschaft zusammenfinden könnten. Es müsse unaufhörlich marschiert werden, bis das ganze Volk ohne Unterschied der Konfession oder Klasse geeint unter den gleichen Feldzeichen sich gefunden. Der Kampf der nächsten Zukunft gehe um die weltanschauliche Ueberwindung des Marxismus, denn die Revolution sei noch nicht beendet, sondern stehe erst am Anfang.

Aus niedersächsischen Landen

Nur ein Ziel: Deutschland

Hannover. Bei der feierlichen Immatrikulation von 103 neu eingetretenen Studierenden der Tierärztlichen Hochschule mahnte der Rektor Professor Dr. Mießner die Jugend an ihre Pflicht. Die Freiheit der Studenten ist nicht die Ungebundenheit sondern erhöhte Selbstverantwortung; der Student müsse sich heute neben seinem Fachstudium auch im nationalen und im sozialen Sinne betätigen. Jede Zersplitterung ist zu vermeiden, alle sollen dem einen Ziele zustreben und das ist Deutschland.

Geldschrankknacker machen Beute

Hannover. Auf der Nordseiderreihe drangen nachts Einbrecher in Geschäftsräume und knabberten einen dort stehenden Geldschrank älteren Modells auf. Der gesamte Inhalt von 425 Mark wurde gestohlen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Feierstunde in der Godehardi-Kirche

Hildesheim. Am 16. Juni waren es gerade 800 Jahre, daß der Grundstein zur Hildesheimer St. Godehardi-Kirche durch den Bischof Bernward gelegt war. Zum Gedenken an diesen Tag wurde eine Feierstunde in der Kirche abgehalten, die eigentliche kirchliche Feier ist erst für den 2. Juli geplant. Der hannoversche Sender übertrug diese Feierlichkeiten im Rahmen einer Funkreportage, da es nicht möglich sein wird, das Pontifikalamt bei der kirchlichen Feier zu übertragen. Im Mittelpunkt der Weihestunde standen die Ausführungen des Pastors Feltmann über „Die Basilika der St. Godehardi-Kirche, ein Prachtbau der romanischen Baukunst".

Braunlages neuer Bürgermeister

Braunlage. Anstelle des Bürgermeisters Roloff, der am 31. März sein Amt niedergelegt hatte, wählte der Gemeinderat einstimmig den Rechtsanwalt Dr. Hackert aus Bochum. Das neue Stadtoberhaupt gehört der NSDAP an. — Gartendirektor Dirks in Bad Pyrmont wurde zum Ehrenkurgast des Bades Braunlage ernannt.

Braunschweigs neuer Voranschlag

Braunschweig. Der Rat der Stadt hat den Stadtverordneten den Haushaltsvoranschlag für 1933 zugehen lassen. Der Entwurf schließt im Ordinarium in Einnahme mit 20 412 500 Mark, in Ausgabe mit 20 771 500 Mark ab. Daraus ergibt sich ein Fehlbetrag von 359 000 Mark. Von den Ausgaben von 20,7 Millionen entfallen auf wirtschaftliche Fürsorge allein 11,09 Millionen, nämlich 53,4 Prozent sämtlicher Ausgaben der Stadt.

Verfehlungen im Kreise Burgdorf

Burgdorf. In der Kreistagssitzung gab Landrat Freiherr von Löhneysen Auskunft über das Ergebnis der Revision bei der Kreissparkasse, die sich bis auf das Jahr 1924 erstreckte. Danach hat sich der frühere Sparkassendirektor Westphal beträchtliche Verfehlungen zu schulden kommen lassen. So hat er sich ohne Vorstandsbeschluß eine Summe von 90 000 Mark auszahlen lassen. Mit ihm hat der Landrat Schmidt in seine Tasche gearbeitet, der seit 1924 etwa 30 000 Mark hinter sich gebracht hat. Landrat Schmidt hat sich außerdem an Geldern des Vaterländischen Frauenvereins, dessen Schatzmeister er war, vergangen

Blomberg in Münster

Vorbeimarsch und Empfang durch die Stadt

Münster, 19. Juni.

Zur Besichtigung der Garnison Münster traf am Sonnabend Reichswehrminister von Blomberg im Flugzeug auf dem Flugplatz Loddenheide bei Münster ein. Nach dem Abschreiten der Front von SA, SS und Stahlhelm schritt der Minister die Front der Münsterischen Garnison ab und nahm anschließend deren Vorbeimarsch entgegen. Einer Besichtigung des Wehrkreiskommandogebäudes folgte dann eine Ansprache des Ministers an die Offiziere und Beamte der Garnison im Kasino am Hindenburg-Platz, während draußen SS, SA und Stahlhelm an ihren Führern vorbeimarschierten. Nachmittags ist ein Empfang durch den Magistrat der Stadt Münster vorgesehen. Am Sonntag vormittag trat der Minister den Rückflug nach Hannover an.

Sinkor, nein — Kringni mok Kniib!



13380. **Strandanzug:** Trägerbeinkleid und Jäckchen. Beinkleid auch kurz zu arbeiten. Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 4 bis 12 Jahre. Erforderlich für 6—8 Jahre: etwa 3,60 m karierter und 0,70 m uni Stoff, je 80 cm breit.

71051. **Fest- und Sommerkleidchen** aus weißem Waschstoff mit Haltengruppen. Vobach-Schnitt (60 Pf.) für ¼—2 und 2—4 Jahre. Erforderlich für 2—4 Jahre: etwa 1,10 m Stoff 100 cm breit.

13370. **Strandanzug aus Leinen für kleine Mädels.** Der Anzug wird auch als Spielanzug getragen. Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 6—8 und 8—10 Jahre. Erforderlich für 8—10 Jahre: etwa 1,65 m Stoff 80 cm breit.

71060. **Reizendes Sommerkleid aus Volle, mit Handstickerei** gearbeitet. Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 2—4 und 4—6 Jahre. Erforderlich für 4—6 Jahre: etwa 1,40 m Stoff 100 cm breit. Aufbügelmuster 29804 (M = 40 Pf.).

13332. **Badecape aus Frottee. Kleine Mädels und auch Jungen können es tragen. Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 2—4, 4—6 und 6—8 Jahre.**

71058. **Ensemble: Rock und Bolero aus Wollstoff mit Bluse aus gepunktetem Cebeline.** Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 8—10, 10 bis 12 Jahre und (90 Pf.) für 15—16 Jahre. Erforderlich für 15—16 Jahre: etwa 2,50 m uni Stoff 130 cm breit.

13365. **Der Badeanzug kann aus Trikot auf zwei Arten, wie die beiden Abbildungen zeigen, gearbeitet werden.** Vobach-Schnitt (60 Pf.) für 6—8, 8—10 und 10—12 Jahre. Erforderlich für 6—8 Jahre zum Oberteil: etwa 0,65 m Stoff, zum Beinkleid: etwa 0,65 m Stoff, je 70 cm breit.

Liebe Mütter!

Heute haben wir Ihre Lieblinge bedacht. Ihre eigene Garderobe für die schöne Sommerzeit hängt ja schon fix und fertig im Schrank, und deshalb können nun Ihre kleinen Reißteufel Fritz und Lottchen an die Reihe kommen. Es ist wahrscheinlich auch schon höchste Zeit. Lottchens Kleider vom vorigen Jahr sind zu kurz geworden, und dann soll dieses Jahr nun doch wieder einmal an die See gefahren werden, und da wird so manches gebraucht. Deshalb muß die fleißige Mama wieder einmal zur Nadel greifen. Selbstschneidern ist ja doch billiger als Fertigkaufen.

Die Kleidchen 71051 und 71060 können Sie beide aus billigem, waschbarem Baumwollstoff herstellen: Voile, Cedeline od. dgl., und wenn Sie es besonders gut meinen, bringen Sie an dem Kleidchen 71060 noch eine reizende Stickerei, natürlich mit kochechtem Garn, an. Sie erhalten dazu das Bügelmuster 29864. 71058 ist ein sehr hübscher Schulanzug für Ihr Töchterchen. Für Rock und Jäckchen verwenden Sie einen etwas derberen Stoff in Wolle oder auch in kräftigem Leinen und für das Blüschen einen hübschen, gepunkteten Volle oder ähnliches.

Die anderen Modelle sind für Wochenende, Ferien und besonders für den Strand gedacht. Alles, den Strandanzug 13380, die Badeanzüge 13365 und den Bademantel 13332, können Sie für Buben oder Mädchen arbeiten. Ist der Anzug 13380 mit der karierten Trägerhose und dem uni Jäckchen nicht reizend? Natürlich wird zur Anfertigung indanthrengefärbtes Leinen od. dgl. verwendet, damit die heiße Sommersonne der Farbe keinen Schaden antun kann.

Der Badeanzug 13365 kann auf verschiedene Weise angefertigt werden, wie die beiden Abbildungen zeigen. Wolltrikot ist am hübschesten dafür. Sie wissen doch, daß Sie Trikot nur mit Hand nähen dürfen, falls Sie es nicht vorziehen, den Anzug nur zusammenzuheften und mit Zickzackmaschine zusammenbringen zu lassen. — Und nun gutes Gelingen!

Ihre Rth.

Sämtliche Schnittmuster bekommen Sie bei

Grösste Auswahl in

Kleiderstoffen
Seidenstoffen
Mantelstoffen

KEMPE

Bielefeld / Obernstraße

Straße der guten Spezial-Geschäfte

Brackweder Vereinsbank

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Annahme von Spareinlagen

Für Mitglieder

Ausführung aller Bankgeschäfte

Scheck- und Konto-Korrent-Konto

Diskontierung von Wechseln

Vision Herford

Besuchen Sie

Theater Stammel!

Leonore, die jüngste Tochter des echten Bellachini aus Marburg a/d Lahn hat sich verpflichtet während der Visionstage an diesen zu gastieren.

Sie bringt „Die Mumie von Baroda".

Außerdem das gewaltige Massenlachen.

* * *

Der Floh

Auch hat der Original Flohzirkus mit seinen 300 lebenden Menschenflöhen neben Theater Stammel Aufstellung gefunden.

Sensation:

Hans 4½ Jahre alt als Fußballspieler.

Wir bitten um Besuch.

Bekanntmachung.

Aufhebung der Fluchtlinien der E.O-Straße zwischen Viehtriftenweg und Hellerweg.

Auf die im Kasten 5 des Rathauses aushängende Bekanntmachung wird hiermit hingewiesen.

Herford, den 19. Juni 1933.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Erwerb von Bauland durch Baulustige.

Allen Personen, die beabsichtigen, Bauland zu erwerben, wird empfohlen, vor Ankauf sich **schriftlich** bei dem Magistrat zu erkundigen, ob Aussicht besteht, daß für Bauplätze auf dem in Frage kommenden Grundstück die Bauerlaubnis erteilt wird, und welche Bedingungen gegebenenfalls an ihre Erteilung geknüpft werden. Auf eine etwaige **mündliche** Anfrage und darauf erteilte **mündliche** Auskunft kann keine Rücksicht genommen werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß zur Vermeidung von Zeitverlust und Weiterungen die Baugesuche so einzureichen sind, daß sie nach Form und Inhalt den Anforderungen der Baupolizeiverordnung entsprechen.

Herford, den 19. Juni 1933.

Der Oberbürgermeister als Polizeibehörde.

Was ist Super-Citrone

ist garantiert rein, ohne jedes chem. Konservierungsmittel. Aroma vollkommen natürlich, ohne jeden Bei- oder Nachgeschmack.

Auf allen beschickten Ausstellungen mit goldener Medaille prämiiert. Kundenurteile von ersten Häusern stehen zu Diensten.

Alleinvertretung f. d. hies. Bezirk:

Herm. Oberschelp

Bielefeld, Heeperstr. 62. Tel. 2547

Als Spitzenleistung

deutscher Mineralwässer empfehlen sich

Original Gerolsteiner mit dem roten Stern

Original Pyrmonter Silmerling

meine Spezialität:

Radionin-Tafelwasser
Kristall Zitronen-Sprudel
Köstritzer Schwarzbier

Erhältlich in den Mineral- Getränkehandlungen einschlägigen Geschäften und durch

Carl Lucas, Herford

Fernruf 2012.

Biergroßhandlung u. Mineralwasser-Fabrik

Trocken-Kleister und Malerleim

Sehr leistungsfähiges Werk sucht bei Tapezierern, Malern sowie Händlern gut eingeführte **Vertreter** bei sehr hoher Provision. Evtl. Teilfixum. Angebote u. **H. 3775** a. Ala Haasenstein & Vogler, Düsseldorf.

Verkaufsobjekt 558

Bauplätze

in der Siedlung Stiftkamp billig z. verkaufen.

Wilhelm Strunk

Grundstücksmakler

Herford.

Rasenmäher

von

12 RM an

Carl Benteler

Bielefeld, Gehrenberg 12—14



Kinder betten

Größte Auswahl

Neueste Modelle

F. Mertens

Bielefeld, Jahnplatz

In jede

Schulklasse

in jedes

Amtszimmer

in jedes

Büro

gehört ein

Hitler-Bild

Buchhdlg. Vactew

Herford **Fernr. 3668**

Bielefelder Beobachter

Neuer Dirigent der „Harmonie".

Zu einer vollzähligen, außerordentlichen Generalversammlung war obengenannter Verein zusammengetreten, um über die Wahl eines neuen Dirigenten zu entscheiden.

Bei der Verschmelzung mit dem Quartettverein war s. Zeit beschlossen, die Dirigentenstelle auszuschreiben, um keinem der beiden Chorleiter zu nahe zu treten.

Die „Harmonie" hat die 14 eingegangenen Gesuche eingehend geprüft und mit fast 90 Prozent der Stimmen Musikdirektor E. Püttbach als neuen Dirigenten gewählt.

Ueber den Wert Püttbachs als Künstler und Chordirigent braucht man keine Worte zu verlieren. Er hat durch seine längere Tätigkeit in Bielefeld und durch seine Chor- und Orchesteraufführungen der Jahreszeiten Schöpfung, Tageszeiten, Beethoven'scher u. Schubert'scher Chor- und Orchesterwerke und des Odysseus, durch Bach-Kantaten und Othegraven'scher Chorwerke, sowie Kirchenkonzerte usw. den Beweis seiner gediegenen Befähigung erbracht.

Möge die 84 Jahre bestehende „Harmonie" unter der Leitung ihres neuen Dirigenten weiteren Aufschwung im neuen Deutschland nehmen im Interesse Bielefelds, zum Segen des deutschen Liedes und zum Wohle des Vaterlandes. —

Besucht das Theater.

Die Besuchergemeinde „Deutsche Bühne" gibt folgende Richtlinien heraus:

Die Besuchergemeinde „Deutsche Bühne" erhebt einen Aufnahmebeitrag von 50 Pfg. Bei mehreren (nicht verdienenden) Mitgliedern tritt eine Ermäßigung ein. Weitere Beiträge werden nicht erhoben. Der Platzpreis für jede Vorstellung beträgt einheitlich 95 Pfennig. Jedes Mitglied ist verpflichtet, mindestens zwei Vorstellungen im Monat abzunehmen. Der Beitrag für die gewählte Anzahl der Vorstellungen kann auf längere Zeit, muß aber monatlich im voraus entrichtet werden.

Für die Platzverteilung gilt das Rollsystem: Jedes Mitglied bekommt in regelmäßigem Wechsel einen guten, und einen weniger guten Platz. Innerhalb dieser drei Platzgruppen ist die Auswahl freigestellt. Die Auswahl des Platzes muß innerhalb einer Woche vor der Vorstellung auf der Geschäftsstelle erfolgen. Wer auf einen selbstgewählten Platz verzichtet, erhält vor der Vorstellung an der Theaterkasse seinen Platz, wo die Karten der Reihe nach ausgegeben werden.

Die Leitung der Deutschen Bühne wählt aus dem Spielplan des Stadttheaters die besten Werke aus. Es wechselt stets ein Schauspiel bezw. Lustspiel mit einem musikalischen Werk. In jeder Woche finden eine oder mehrere Vorstellungen für die Besuchergemeinde statt. —

Die Abnahme von mehr als zwei Vorstellungen im Monat gibt die Möglichkeit freier Auswahl innerhalb des Spielplanes der Deutschen Bühne. Der Spielplan wird durch die Presse und durch Aushang bekannt gegeben.

Einheitsbund der Inflationsopfer, Sparer und Rentner.

Der Sparerbund für das deutsche Reich und der Deutsche Rentnerbund geben folgende Erklärung bekannt:

Zwischen dem Bundesführer des Sparbundes für das deutsche Reich Pg. Flamm, Berlin einerseits und anderseits M. Wiesinger, Nürnberg vom Deutschen Rentnerbund fand in Berlin eine Zusammenkunft statt. Die Aussprache stellte entsprechend vielfachen Anregungen fest, daß die beiden Verbände in Uebereinstimmung mit den heutigen großzügigen fachschaftlichen Gliederungsbestrebungen am wirkungsvollsten ihren Aufgaben in gemeinsamer Zusammenarbeit im Rahmen des großen nationalen Aufbaues gerecht werden können. Die genannten Bundesführer vereinbarten daher, grundsätzlich eine Arbeitsgemeinschaft der Spitzen ihrer beiden Verbände bezüglich der gleichartigen Aufgaben.

Hiermit ist die Grundlage geschaffen, um den Kampf für das Recht, für die Anerkennung und den Schutz des Privateigentums insbesondere auch des Sparkapitals und für die Beseitigung der Not deutscher Inflationsgeschädigter, Sparer und Rentner Erfolg zu sichern, den Kampf einheitlich zu führen und alle Zersplitterungen zu vermeiden.

Im Sinne des Führers der deutschen Reichspolitik soll diese Einheitsfront dem Wohle des gesamten Volkes und des Vaterlandes dienen durch Beseitigung von Rechtsnot, Rentnernot und Sparernot.

Das Bielefelder Städt. Orchester als Kurkapelle.

Musikalischer Rückblick und Ausblick in Bad Salzuflen

Durch die Verpflichtung des Bielefelder städt. Orchesters als Kurorchester für das Bad ist es bestimmt für Bielefeld von Interesse, von der Tätigkeit seines Orchesters zu hören.

Die Presseberichte nach den Antrittskonzerten waren überaus lobend und ist seitdem die Beliebtheit der Kapelle ständig im Steigen. Das Kurorchester hat täglich 3 Konzerte, Früh-, Nachmittags- und Abendkonzert. Sie werden von dem jugendlichen und sehr fähigen Kapellmeister Neiger geleitet. Als Höhepunkt darf wohl das Marschkonzert gelten, in dem sich der neue Bielefelder städt. Musikdirektor Werner Gößling, in Verbindung mit Frau Wild Geer als Solistin, dem Publikum vorstellte. Auch hier ist nur einstimmig von einem großen Erfolg zu sprechen und folgt die hiesige Presse absolut der Anerkennung welche Gößling bereits in Bielefeld gewonnen hat. Musikdirektor Gößling hat bereits zwei populäre Nachmittagskonzerte mit ausgewähltem Programm dirigiert und sich auch auf diesem Gebiete mit dem feinen Kult des Meisters gezeigt. Ein Solistenkonzert im Kurprogramm war abwechslungsreich zusammengestellt und brachte die verschiedenen Instrumente in Idealkonkurrenz wobei wohl die Herren Konzertmeister Schäfer mit Violinvorträgen sowie Sebastian als Trompeter besonders gefielen. Der Montag bringt nun das 1. Sinfoniekonzert unter Gößlings Leitung mit Konzertmeister Schäfer als Solisten. Vorgesehen ist die 1. Bethoven-Sinfonie sowie das Violinkonzert v. Mozart. Zu größeren Konzerten wird das Orchester stets verstärkt. Als weiteren Ausblick haben wir demnächst zu erwarten: Hans Martin Theopold, ein durch größere in- und ausländischen Tourneen (u. a. mit Prof. Karemann) bereits sehr bekannten lipp. Pianist, und am Sonntag den 25. Juni ein einmaligen Gastspiel ehemaligen Schlussnus. Wir wollen unsern Bericht nicht schließen, ohne auch andere Veranstaltungen zu erwähnen. Regelmäßig des Mittwochs an dem freien Tage des Orchesters finden Gastkonzerte auswärtiger Kapellen statt, so bisher Reichswehr Detmold, die Standartenkapelle Detmold, sowie die städt. Kapelle Lemgo, die sämtlich großen Anklang finden. Freunde schmissiger Militärmusik kommen dabei stets auf ihre Rechnung. Veranstaltet die Badeverwaltung, noch dazu wie Donnerstagabend eine Parkbeleuchtung, so ist die Menge unübersehbar und des Staunens und Genießens kein Ende. Einmal wöchentlich finden außer den üblichen Theateraufführungen auch Operettenvorstellungen statt. Für alles und für jeden Geschmack ist gesorgt, das sei anerkennend der sehr rührigen Leitung des Bades ausgesprochen u. gedankt, bildet nächst der Kulturmittel doch das gesellschaftliche Leben und die Zerstreuung des Kurgastes das Hauptaugenmerk der Badeverwaltung und so rückt auch hierin wie in seiner Besucherzahl Bad Salzuflen mit an die Spitze der deutschen Bäder.

NSBO.-Versammlung der Ortsgruppe Kamphof Schildesche.

Heute Abend 20 Uhr findet in der Turnhalle der Gamfeldschule in Schildesche eine NSBO.-Versammlung mit einem lehrreichen Bildervortrag statt. Alle Mitglieder der Ortsgruppe haben unbedingt zu erscheinen.

Zum Fall Hahne.

In der Nr. 108 vom 9. Mai 1933 und Nr. 119 vom 22. Mai des Westfälischen Beobachters sind unter den Ueberschriften „Senatspräsident Hahne. Ein Mann, der scheinbar aus Versehen noch im Amte ist" und „Was geschieht im Falle Hahne? Höchste Zeit zur Aufklärung" Presseangriffe gegen den früheren Landgerichtspräsidenten von Dortmund, jetzigen Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht in Köln, Hahne erhoben worden.

Wie die Justizpressestelle beim Oberlandesgericht in Hamm mitteilt, sind die in den Artikeln gegen den Senatspräsidenten Hahne erhobenen Vorwürfe seitens der Generalstaatsanwaltschaft in Hamm nachgeprüft worden, haben aber dem Herrn Generalstaatsanwalt keinen Anlaß zum strafrechtlichen Einschreiten geboten.

Hierzu bemerken wir, daß die Vorwürfe gegen Senatspräsident Hahne von unserem früheren Berichterstatter veröffentlicht wurden, der auch dafür verantwortlich gezeichnet hatte. Verlag und Schriftleitung betonen nachdrücklichst, mit der Angelegenheit Hahne nichts zu tun zu haben, da die Klärung dieses Falles nicht der Presse, sondern einer anderen Stelle obliegt.

Gemeinderatssitzung in Jöllenbeck.

Gestern befaßte sich die Gemeindevertretung mit dem Haushaltsplan für Oberjöllenbeck, der nach Aenderung einiger Posten in Einnahme und Ausgabe auf 91 994 Mk. festgesetzt wurde.

Die Dienstunkostenentschädigung des Vorstehers soll mit Wirkung vom 1. Juli ab auf 500 Mark jährlich festgesetzt werden, zwar einschließlich Fernsprechgebühren. Bei Volks- und Viehzählungen, soll eine Gebühr nur noch gezahlt werden, soweit Arbeitslose als Zähler tätig sind. Die Vergütung für Schulreinigung und Heizung in den Schulen Oberjöllenbeck und Heidsiekerheide soll auf 200 Mark herabgesetzt werden. Im Entwurf des Haushaltsplanes vorgesehene Mittel für den Dreekerweg und die Freudenburg werden gestrichen und soweit noch nötig beim Wegebau Jöllenbeck-Westerenger mit verwendet. Auf das für den Dreekerweg aus dem Sofortprogramm der Reichsregierung bereits bewilligte Darlehen von 3000 Mark wird unter diesen Umständen verzichtet. Die Kosten zum Amtsbedarf stellen sich auf 28 000 Mark, die Kreissteuern auf 17 000 Mark und der Beitrag zum Gesamtschuldverband auf 5 180 Mark. An Einkommensteuerüberweisungen sind 6 700 Mark u. an Umsatzsteuern 4 380 Mark zu erwarten. Vergnügungs-, Bier-, und Hundesteuer sollen 1 800 Mark bringen. Der Fehlbetrag soll gedeckt werden durch 250 Prozent der Grundvermögensteuer, 2350 Prozent der Gewerbesteuer, 600 Prozent der Gewerbesteuer nach der Lohnsumme, den 4fachen Landessatz der Bürgersteuer.

Die Vertretung behält sich vor, im Herbst dieses Jahres zu prüfen, ob nicht vom 1. Januar 1934 ab die Bürgersteuer gesenkt werden kann. Eine Anzahl Steuerniederschlagungsanträge von Neubauern wurden behandelt und der Ministerialerlaß vom 3. Mai 1933, zwecks Bekämpfung von Mißständen wurde verlesen.

Die Vertretung sprach den Wunsch aus, die hier in verschiedenen Wirtschaften aufgestellten Spielautomaten, wenn sie überhaupt zugelassen bleiben, mit wenigstens 20 Mark Steuern zu belasten.

Zur Beachtung! Berichte nicht nach Herford schicken!

Wiederholt werden Aufsätze und Berichte, die für den Bielefelder Beobachter bestimmt sind, nach Herford eingesandt. Wir machen unsere Mitarbeiter darauf aufmerksam, daß diese Berichte nur durch unsere Bielefelder Geschäftsstelle, Rathausstraße 6, gehen dürfen, andernfalls sie in Zukunft nicht mehr veröffentlicht werden.

Termine im ADAC.-Gau.

Gau-Becherfahrt nach dem Halterner See.

Die zweite Gau-Becherfahrt des ADAC. führt am Sonnabend ins Münsterland. Nach dem ersten Treffen in Minden hat man nun mit dem Halterner See ein entgegengesetztes Ziel im Gaugebiet festgelegt, um damit die Verbundenheit der Mitglieder und den Gedanken der Volksgemeinschaft zu unterstreichen.

Da die Fahrt am Sonnabend stattfindet, ist gerade der Haltener See als Wochenende besonders geeignet. Und gerade die Stunden am Ufer eines Sees bringen wahre Erholung von den Alltagssorgen. Noch dazu, wenn sie in Gemeinschaft deutscher Volksgenossen verlebt werden.

Der Gauvorstand hat wieder nichts unterlassen, um die Veranstaltung würdig auszugestalten. Strandfest, Gondelfahrten, Feuerwerk, deutscher Tanz im Freien, das sind einige der Ueberraschungen, die der Teilnehmer harren.

Bereits im Vorjahr wurde die ADAC.-Wochenend-Fahrt nach dem Haltener See ein großer Erfolg, und wenn der Wettergott es nicht anders im Sinn hat, dann dürften am Sonnabend die blauen ADAC.-Mützen und und die schwarz-weiß-roten Klubwimpel das Bild am Haltener See beherrschen.

Kreis Wiedenbrück

Gütersloh. Seine Hauptversammlung hielt der Gemeinnützige Bauverein am Montag abend im Vereinshause ab. Der Aufsichtsrat war zurückgetreten, um auch hier die Gleichschaltung herbeizuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde der übergroße Apparat abgebaut. Statt wie bisher 12, werden von nun an nur 7 Räte die Aufsicht führen.

Der neugewählte Aufsichtsrat hielt auch sogleich seine erste Sitzung ab, in der ein Antrag, die Anteile aufzuwerten, abgelehnt werden mußte. —

Gütersloh. Das Ergebnis der Spenden am Rot-Kreuz-Tag betrug rund 750 Mark

Hygiene von Leib und Seele.

Von Pastor Rudgar Mumßen.

RHD. Gehirn und Geist sind ähnlich verbunden wie zwei Maschinenräder durch den Treibriemen. Jede Störung in der Funktion des einen Rades hat eine entsprechende Störung am anderen Rade im Gefolge. Daß zu einem gesunden Geiste ein gesundes Hirn gehört, ist daher selbstverständlich. Es ist aber nicht möglich, daß Gehirn gesund und damit den Geist leistungsfähig zu erhalten, wenn der übrige Körper vernachlässigt wird.

Darum gilt das Wort des Paulus: „Wartet des Leibes; doch also, daß er nicht lüstern werde!" Darin liegt zweierlei: die positive Mahnung, dem Leibe das zu geben, was er braucht und wonach er in gesunden Naturtrieben sein Verlangen äußert, wie Essen, Trinken, Licht, Luft und Bewegung — und die negative Mahnung, alles zu verhüten, was eine Gier erregt, deren Befriedigung dem Leibe schaden muß. Beide Mahnungen kommen in der Praxis da auf eins hinaus, wo es sich darum handelt, den Körper gleichzeitig zu stählen und zu bezähmen, Sport und Spiel, Wandern und Schwimmen, Pflege der Reinlichkeit und möglichst weitgehende Krankheitsverhütung rechnen wir dabei zu den Selbstverständlichkeiten.

Es liegt auf der Hand, daß man demnach die Arbeitsgebiete hinsichtlich der Pflege des Menschen nicht mechanisch verteilen kann, etwa auf den Arzt, den Seelsorger und den Lehrer. Der Arzt ist kein Mechaniker, der eine Maschine zu regulieren oder zu reparieren hat, und der Seelsorger kein Philosoph oder Sittenprediger, der einseitig Weltanschauungsfragen und sittliche Grundsätze zu behandeln hätte. Beide haben es mit dem ganzen Menschen zu tun, der eine zwar zunächst mit der Außenseite, der andere zunächst mit der Innenseite, aber so, daß beide die innige Verbindung des sichtbaren und des unsichtbaren Menschen beständig in Erwägung zu ziehen haben. Sie sind auf Zusammenarbeit angewiesen. Und der Lehrer, der den jugendlichen Gesamtmenschen heranzubilden hat, wird sich mit Arzt und Seelsorger in Verbindung halten müssen.

Im Arbeitsfeld des Geistlichen finden sich viele Gelegenheiten, den Wert der rechten Hygiene zur Geltung zu bringen. Die Seelsorge, besonders an den Kranken, darf zwar nie dem Arzt ins Handwerk pfuschen, hat aber immer darauf zu achten, daß dem Leibe gegeben wird, was des Leibes ist. Und mancher gute Ratschlag in bezug auf Licht und Luft und Reinlichkeit und naturgemäßes Leben ist für den Seelsorger unerläßlich. Ganz besonders aber soll die Jugendarbeit niemals einseitig der Pflege des inneren Menschen dienen. Zumal da, wo die kirchliche Jugendorganisation die einzige ist, der ein junger Mensch angehört, weil er nicht Zeit und Kraft zersplittern will, muß in ihr auch der körperlichen Uebung weitgehend Raum gegeben werden.

Schließlich ist ja der gesunde Leib nicht nur die Voraussetzung für den gesunden Geist, sondern auch das ihm von GOtt gegebene Mittel, sich nach den Grundsätzen christlicher Nächstenliebe auszuwirken zum Wohle der Menschen und zur Ehre Gottes.

Die deutsche Jugend.

Der deutschen Jugend fallen im neuen Deutschland gewaltige Aufgaben zu. In ihr liegt die Zukunft des Vaterlandes. Im 3. Reiche gibt es nur eine Jugendbewegung, die nationalsozialistische. — Alle anderen Gruppen und Grüppchen haben keine Daseinsberechtigung mehr. Im Geist von Potsdam und Düsseldorf wird die kommende Generation erzogen. — Zu wenig ist die Jugend bisher beachtet und zu ihrem Recht gekommen. In Erkenntnis der großen Bedeutung der Jugenderziehung und Jugendertüchtigung werden wir regelmäßig der Jugend und den NS.-Jugendbetriebszellen diese Spalten widmen.

Die Schriftleitung.

*

Der Reichsjugendführer der Hitlerjugend Baldur von Schirach

ist zum Jugendführer des deutschen Reiches ernannt. Als erste Tat löste er den Großdeutschen Bund des Admirals Trotha auf und beschlagnahmte das Vermögen. In diesem Zusammenhang wurde gestern Abend das hiesige Heim des Großdeutschen Bundes am ehemaligen Pulverschuppen bei der Sparrenburg durch einen Trupp Hitlerjugend besetzt und mit einer Wache belegt.

*

Bannführer Kurt Beier, Essen, früher Bann Westfalen-Nord, ist mit der Führung des Gebiets Niedersachsen beauftragt worden. —

*

Der Gebietsführer Hartmann, Lauterbacher ist zum Obergebietsführer ernannt.

*

Der Kreisführer der Jugendbetriebszellen Pg. Ludwig Schluch, Herford, hat zu seinem Stellvertreter und Standortführer Bielefeld den Pg. Hans Schröder ernannt. Wie wir noch erfahren plant die NSBB. in Bielefeld in Kürze eine größere Werbeveranstaltung.

*

Wie alljährlich, so veranstaltet die nationalsozialistische Jugend am kommenden Mittwoch, den 21. Juni 1933, ihre Sonnenwendfeier. Ueber Einzelheiten dieser Feier berichten wir in unserer morgigen Ausgabe.

*

Der Bann und Jungbann Minden-Ravensberg hält am nächsten Sonnabend und Sonntag an der Porta seine Sonnenwende ab. Er wird sich also entgegen anderen Meldungen nicht am Fest der Jugend auf der Ochsenheide beteiligen. Die Feuerrede wird Obergebietsführer Hartmann Lauterbacher halten. Sonntag Vormittag wird nach dem Feldgottesdienst ein Propagandamarsch durch Minden stattfinden.

*

Der Unterbann Bielefeld hielt gestern einen Feldgottesdienst mit anschließendem Aufmarsch ab. Aus technischen Gründen müssen wir den Bericht bis morgen zurückstellen. —

Ein Verleumder

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt u. a. mit: Der ehemalige Pressereferent der österreichischen Gesandtschaft in Berlin, Dr. Wasserbäck, hat bei seinem Aufenthalt in Amsterdam einem holländischen Nachrichtenbüro gegenüber Beschwerde geführt über die Behandlung, die ihm angeblich bei seiner kurzen Haft in Berlin widerfahren sei. Dr. Wasserbäck behauptete in Amsterdam u. a., man habe ihm „untersagt, eine Pritsche zu benutzen". Wie am gleichen Tage bereits amtlich festgestellt werden konnte, ist Dr. Wasserbäck nicht nur entsprechend der bestehenden Vorschriften untergebracht und behandelt worden, sondern darüber hinaus sind

außerordentliche Rücksichten genommen

worden. Dr. Wasserbäck hat in Berlin in Zeugengegenwart dem zuständigen Dezernenten, Staatsanwaltschaftsrat Dr. Mittelbach, auf dahingehende Fragen ausdrücklich und freiwillig erklärt, daß er lediglich die Ausstattung seines Aufenthaltraumes bemängele und darüber Klage führe, daß er bereits um 6.30 Uhr morgens geweckt wurde. Andere Beanstandungen habe er nicht vorzubringen. Er hat sich bei dieser Gelegenheit zugestandenermaßen mit der Erklärung, daß diese Behandlung vorschriftsmäßig sei, zufriedengegeben und

aus freien Stücken

hinzugefügt, daß er sich nach dieser Aufklärung nicht veranlaßt sehe, weitere Beschwerden zu erheben.

Inzwischen ist Herr Dr. Wasserbäck in London eingetroffen und behauptete der dortigen Presse gegenüber, er sei „mit gewöhnlichen Verbrechern zusammen ins Gefängnis eingeliefert worden." Am Ende dieser Darstellung erklärte Dr. Wasserbäck seine Behandlung als ein „Verbrechen gegen das Völkerrecht".

Hierzu ist zu bemerken, daß — wenn schon von einem „Verbrechen gegen das Völkerrecht" gesprochen wird — allein die dem Pressechef der deutschen Gesandtschaft in Wien, Habicht, von der österreichischen Regierung widerfahrene Behandlung als ein solches Verbrechen bezeichnet werden kann.

Bemerkenswert ist zu den Presseempfängen des Herrn Dr. Wasserbäck, daß er nicht die ihm gebotene Gelegenheit benutzte, vor amtlichen deutschen Regierungsstellen seine Beschwerden anzubringen, sondern über seine angebliche Behandlung aus durchsichtigen politischen und persönlichen Gründen im Auslande Ausführungen macht, die mit der wachsenden Entfernung von Deutschland sich entsprechend vervielfältigen.

Die neuen Damentaschen
niedrig im Preise, apart in der Form
Elvers Bielefeld Das große Spezialgeschäft
Niederntr. 23 Obertr. 24 Bahnhofstr. 25

Braunschweiger Stahlhelmkundgebung verboten.

Braunschweig, 18. Juni.

Das braunschweigische Staatsministerium hatte eine für den 25. Juni vorgesehene Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig, zu der auch der Erste Bundesführer des Stahlhelm, Reichsarbeitsminister Franz Seldte, seine Teilnahme zugesagt hatte, verboten.

Das braunschweigische Staatsministerium leitete der Presse eine längere Verlautbarung zu, in der auf die bekannten Vorgänge innerhalb des Landesverbandes Braunschweig des Stahlhelm eingegangen wird. Zum Schluß der Verlautbarung heißt es: „Bei dieser Sachlage erscheint es untragbar, daß die für den 25. Juni angekündigte Veranstaltung des Stahlhelm in Braunschweig stattfindet. Das Staatsministerium ist mit maßgebenden Stellen in Fühlung getreten, daß diese Veranstaltung unterbleibt und daß der Stahlhelm auch darüber hinaus zurzeit öffentliche Veranstaltungen im Lande Braunschweig unterläßt."

Die amtliche Darstellung teilt weiter mit, daß im Lande Braunschweig die Ortsgruppen des Stahlhelm Helmstedt, Königslutter, Schöningen und Wolfenbüttel und ihre Nebenorganisationen auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat mit sofortiger Wirkung aufgelöst sind. Die Wiedererrichtung ist verboten worden.

Deutschlands drittgrößte Talsperre

143 Millionen Kubikmeter Wasser im Ottmachauer Becken.

Am Samstag eröffnete der Reichsverkehrsminister Freiherr Eltz von Rübenach das Staubecken an der Glatzer Neiße bei Ottmachau und übergab damit ein Kulturwerk ersten Ranges seiner Bestimmung.

Die Oder hat in trockenen Zeiten in empfindlicher Weise unter Wassermangel zu leiden, da ihr die natürlichen Wasserspeicher fehlen, wie sie z. B. Rhein und Donau in den Gletschern der Alpen besitzen. Erst 1927 konnte mit der Verlegung der Eisenbahn Ottmachau—Patschkau aus dem Beckengebiet heraus ein Teil der Arbeiten im Rahmen des ersten Arbeitsbeschaffungsprogramms in Angriff genommen werden.

In der Bauzeit von fünf Jahren sind der gewaltige Damm, der in Deutschland nicht seinesgleichen findet, und die zahlreichen Bauwerke programmäßig fertiggestellt worden.

Der Staudamm,

der das Neißetal quer zum Flußlauf absperrt, hat eine Gesamtlänge von etwa 6,5 Kilometer, eine Kronenbreite von 5 Meter und eine Sohlenbreite bis zu 120 Meter. Seine größte Höhe über dem Gelände beträgt 16 Meter und über der Neißesohle 20 Meter. Im ganzen waren mehr als 7 Millionen Kubikmeter Bodenmassen zu bewegen.

Als weiteres großes Bauwerk ist der Grundablaß zu erwähnen, der unmittelbar neben dem alten Neißelauf errichtet wurde. Er hat in erster Linie den Zweck, die Abgabe des Wassers aus dem Becken zu regeln. Das Wasser wird in sechs großen Betonstellen, die bis zu 10 Meter hoch und 6 Meter breit sind, unter dem Damm hindurchgeführt. Mit dem Grundablaß ist ein Kraftwerk verbunden. Das Becken hat einen Gesamtinhalt von 143 Millionen Kubikmeter und ist damit die drittgrößte Talsperre Deutschlands.

In Ottmachau waren bis zu 3000 Mann gleichzeitig auf der Baustelle beschäftigt.

Nah und Fern

Kinder im Gerichtssaal beim Calmette-Prozeß.

Lübeck, 17. Juni. In dem neuen Calmette-Prozeß, in dem der Berliner Kinderarzt Dr. Genter wegen fahrlässiger Tötung von drei behandelten Kindern sich zu verantworten hat, wurden mehrere Kinder, die auch von Dr. Genter behandelt worden sind, im Gerichtssaal untersucht, um festzustellen, ob die bei ihnen aufgetretenen Geschwüre auf fahrlässige Behandlung des Arztes zurückzuführen sind. Die Aussagen der Aerzte und Schwestern widersprechen sich stark.

Blutige Zigeunerschlacht.

Bremen, 17. Juni. Zwei Zigeunerbanden, die nach Bremen gekommen waren, um auf dem Pferdemarkt Geschäfte zu machen, veranstalteten im Anschluß daran eine große Zecherei. In später Abendstunde gerieten die beiden Kolonnen aneinander und lieferten sich eine regelrechte Messerschlacht. Das Ueberfallkommando stellte die Ruhe wieder her. Sämtliche beteiligten Zigeuner lagen mehr oder weniger verletzt auf der Straße. Eine große Anzahl mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

Güterzug entgleist.

Kassel, 18. Juni. Hinter dem Bahnhof Niederzwehren bei Kassel ereignete sich ein Eisenbahnunfall. Der aus Richtung Wilhelmshöhe kommende Güterzug fuhr auf ein Rangiergleis und überrannte in voller Fahrt einen Prellbock. Die Maschine und mehrere Waggons wurden aus den Gleisen geworfen. Die mit Briketts und Zement beladenen Wagen schoben sich ineinander,

Menschen richten und... ...irren.

Roman von Paul Gieraut

[30]

Offensichtlich hatte Klimsch sich angeschickt, die Treppe zum Privatkontor zu betreten, als ihm sein Feind die Treppe herunter entgegenkam und ihn von der sechsten oder siebenten Stufe herab niederschoß. Klimsch allerdings konnte bis zur letzten Sekunde den Entgegenkommenden nicht für seinen Feind gehalten haben, sonst hätte er nicht Front auf ihn zu genommen. Eher ließ sich vermuten, daß Klimsch dem Fremden auf der Treppe entgegengekommen war, weil er ihm etwas bringen oder abnehmen wollte.

* * *

„Ich hätte Ihnen den Fall natürlich eingehender schildern können", erklärte Wangenheim. „Was ich Ihnen da gab, ist nur ein Gerippe. Aber es reicht aus, um Ihnen begreiflich zu machen, in welcher Richtung mein Verdacht sich notgedrungen bewegte."

„Thorsten!" erwiderte ich.

„Richtig, Thorsten!" bestätigte Wangenheim.

Zweites Kapitel.

Wangenheim fragte, wo Thorsten sei.

„In der Wohnung!" wurde ihm durch Hempfling Bescheid.

Wangenheim stieg die Treppe des Vorderhauses hinan und klingelte.

Das kleine Evchen öffnete. Es spielte seine Portierrolle ganz ausgezeichnet. „Wollen Sie Herrn Thorsten sprechen?" fragte es würdevoll.

Thorsten empfing den Staatsanwalt im Herrenzimmer. Dem Staatsanwalt schien es, als ob Thorstens Gesicht bei seinem Anblick die Farbe verlor. Aber seine Bewegungen waren beherrscht und ruhig. Etwas wie verächtliche Ironie schwang in seiner Begrüßung:

„Was verschafft mir die Ehre, Herr Staatsanwalt?"

„Ich komme in einer sehr verhängnisvollen Angelegenheit", lautete Wangenheims Antwort.

„Staatsanwälte kommen immer in verhängnisvollen Angelegenheiten!" erwiderte Thorsten. „Sie haben mir eine unangenehme Eröffnung zu machen, wie ich sehe — ersparen Sie sich Umwege. Es wäre ja nicht die erste unangenehme Eröffnung, die mir von Ihrer Seite bevorstünde."

Donnerwetter, der Mann hatte Haltung, dachte Wangenheim. „Herr Klimsch ist ermordet worden. Ist Ihnen das bekannt?" fragte Wangenheim gerade drauflos.

„Herr Klimsch, mein Buchhalter Klimsch?"

„Ihr Buchhalter Klimsch!"

„Warum ist er ermordet worden?"

„Das ist so einfach nicht zu beantworten", erwiderte der Staatsanwalt. Und setzte doppeldeutig hinzu: „Ich dachte, daß Sie mir vielleicht einen Wink geben können."

„Ich?"

„Ist Ihnen bekannt, wo Herr Klimsch ermordet wurde?"

Thorsten sah den Staatsanwalt fragend an. Wenn er schuldig war, so war er jedenfalls ein glänzender Schauspieler; denn in seinem Blick lag ungekünstelte Spannung.

„Er ist in den Räumen des Bankhauses Thorsten, drüben im Hinterhause, ermordet worden."

„Wann?" fragte Thorsten.

„Vor noch nicht einer Stunde!" erwiderte der Staatsanwalt. „Der Gerichtsarzt nimmt an, daß der Mord zwischen halb und dreiviertel zwei Uhr ausgeführt wurde."

„Hat man den Täter schon?" forschte Thorsten weiter.

Wangenheim lächelte spöttisch. „Man hat ihn noch nicht. Aber man weiß, daß der Täter aus Ihrer Wohnung, auf dem Wege über [illegible]kontor gekommen ist."

Thorsten schwieg. Er begriff, warum ihm der Staatsanwalt das alles eröffnete.

„Darf ich fragen, ob Sie heute mittag zu Hause waren?" nahm Wangenheim das Verhör wieder auf.

„Gewiß! Ich war zu Hause!" gab Thorsten zu.

„Und haben Sie einen Schuß oder ein schußartiges Geräusch gehört?"

„Nein! Ich halte zwischen eins und zwei gewöhnlich ein Mittagsschläfchen."

„Schlafen Sie tief?"

„Ja!"

„Ich würde gern Ihre Frau Gemahlin sprechen. Vielleicht hat die etwas gehört."

„Meine Frau ist nicht da!"

„Wo ist sie?"

„Sie klagte über Kopfweh, und da ging sie nach dem Essen weg."

„Das Dienstmädchen?"

„Hatte Wäsche und befindet sich jetzt auf der Bleiche."

„Da sind Sie also seit Mittag allein in der Wohnung?"

„Ja!" gab Thorsten zögernd zu. „Das heißt natürlich, mein Kindchen war bei mir. Aber das mußte auch sein Mittagsschläfchen halten. Seine Zeugenschaft ist für Sie wohl unwesentlich."

Dieser Mann war also unter Mittag mutterseelenallein in der Wohnung, kalkulierte Wangenheim. Brauchbare Gelegenheit, um sich dieses Klimsch zu entledigen.

„Ist Ihnen bekannt, Herr Thorsten", fragte Wangenheim, „daß in Ihrem Prozeß gegen die Versicherung Herr Klimsch als Zeuge vernommen werden sollte?"

„Mein Rechtsanwalt hat es mir mitgeteilt. Aber ich weiß nicht recht, was Klimsch sollte bekunden können."

„Nun", hielt Wangenheim entgegen, „Herr Klimsch scheint immerhin einiges gewußt zu haben, und seine Kenntnisse scheinen ihm mindestens fünftausend Mark eingebracht zu haben."

Thorsten sah den Staatsanwalt unsicher fragend an. „Woher soll Klimsch fünftausend Mark bekommen hab-

(Fortsetzung folgt.)

Bei Kopfschmerzen aller Art, Migräne, Beschwerden der Frau, Gelenk- und Muskelrheumatismus
In allen Apotheken erhältlich zum Preise von RM. 0.93 u. 1.88.
Pyramidon TABLETTEN

Herforder Beobachter

Politik der Etappe.

Schon im großen Kriege kannte man diese höchst zweifelhafte und befleckerte Sorte Menschen, die sich auch national nannte und trotzdem in der Etappe der großen, deutschen Front im Gewande der „Sachlichkeit und der berechtigten Kritik" von Mund zu Mund wiesmacherte und den Kampfwillen und den Heldenmut der Besten zu unterwühlen suchte. Der Frontsoldat belegte diese charakterlose Maulfertigen mit dem bekannten und treffenden, derben Ausdruck, der längst in den Wortschatz auch der heute kämpfenden braunen Armee eingegangen ist. —

Die braune Front des erwachten Deutschland weiß, daß Kräfte am Werke sind, die diesen Etappengeist auch heute wieder zu kolportieren versuchen. Hier überfällt man den Parteigenossen der „noch kein sicheres Einkommen gefunden hat", dort den Arbeitslosen, der „noch von seiner Unterstützung leben muß". Hier den Geschäftsmann, „der immer Nationalsozialist war, und immer noch keinen höheren Umsatz in seinem Laden erzielt", dort irgend einen Neuling in der Partei, den man durch Raisonieren u. spitzfindige Debatten in das alte Fahrwasser der Interessenklüngelei zurückreißen möchte.

Wir kennen die Schliche dieser „Etappenhengste" und ihrer Drahtzieher und wissen, um ihren Geist und ihre Ziele. Ans Tageslicht wagen sie sich nicht, in den Hinterhöfen der Tagespolitik treiben sie schmutzige „Opposition" und hie und da gelingt es ihnen, einen Haltlosen zu fangen. —

Auch diesen nationalsozialistisch getarnten Raubrittern der Etappe werden wir das Handwerk legen. — Wir wissen ihnen Dank, wenn sie uns von überflüssigen Schlachtenbummlern befreien, der braune Soldat Hitlers aber wird ihnen, wenn sie sich an ihn heranwagen sollten, stets die verdiente Abfuhr erteilen und ihnen obendrein den nötigen Denkzettel verabreichen.

Miesmacher und Laumänner sind verächtliche Kreaturen, die unserer Feindschaft nicht wert sind, ihre Scharfmacher aber sind Feinde des neuen Deutschland, denen wir zu Leibe gehen werden mit dem gesunden, alten Radikalismus, der uns früher schon in gewissen Kreisen „unbeliebt" machte, uns aber eben deshalb das schaffende Deutschland eroberte. —

Erster „Visions-Sonntag."

Es ist Tradition, daß ein Sonntag der „Vision" unbedingt verregnen muß. Der Vormittag wurde ja auch dieser Verpflichtung gerecht. Am Nachmittag aber klärte sich das Wetter auf und damit setzte auch der Betrieb auf dem allerdings weich gewordenen Lübberbruch ein. — —

Der übliche Zauber, für den besonders die Jugend immer Interesse hat! — Reges Leben herrschte auch in den Zelten. Im Zelte des Pg. Meyer-Arend konzertierte die NSBO.-Kapelle, deren flotte Marschmusik zahlreiche durstige Gäste anlockte.

Hoffentlich sind die anderen „Visionstage" von gutem Wetter begünstigt, sodaß auch die Schausteller auf ihre Rechnung kommen. —

Herford im Zeichen der braunen Armee.

Werbefahrt des N.S.K.K.

Auch gestern wieder stand Herford im Zeichen der braunen Freiheitsarmee, deren Ringen allein es zu danken ist, daß der rote und rosarote Marxismus heute bezwungen am Boden liegen und Bahn geschaffen wurde für den Aufbau des neuen nationalsozialistischen Großdeutschland.

Am Morgen unternahm das hiesige nationalsozialistische Kraftfahrerkorps eine Werbefahrt durch Herford. 35 Motorräder und 2 Wagen des Motorsturmes und 28 Wagen und 2 Lastwagen des NSKK. donnerten durch die fahnengeschmückten Straßen unserer Stadt, jubelnd begrüßt von vielen Zuschauern die an der neuartigen Propaganda ihre helle Freude hatten. Pünktlich war der Sturm gestartet, pünktlich traf er auf dem Rathausplatz ein. Mit der Front zur Markthalle standen die Motorräder, wie nach der Schnur gerichtet in einer Reihe, dahinter die Wagen in einer Doppelreihe.

Der Führer Pg. Hempelmann richtete kernige Worte an die Kraftfahrer, die eine neue, schneidige Waffe in der Hand Adolf Hitlers werden soll. Er ermahnte zu Disziplin, Kameradschaft vorbildlichem Verhalten und Hilfsbereitschaft. Klar und deutlich umriß er Aufgaben und Ziel der NS.-Kraftfahrer und schloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Führer des deutschen Volkes. —

Anschließend fanden sich die Kraftfahrer zu einem gemütlichen Beisammensein im Ratskeller, ihrem neuen Verkehrslokal.

S.A. marschiert.

Am Nachmittag marschierte der heimatliche Sturmbann der SA mit dem neuen Standartenführer Rolfshammer an der Spitze durch die Straßen der Stadt.

Helle lachte die Sonne, als die schmucken Braunhemden mit fröhlichen Marschliedern hinter den leuchtend roten Bannern der deutschen Revolution ihres Weges zogen.

An den Straßenecken hatten sich viele Zuschauer eingefunden, die die marschierenden Kolonnen mit „Heil"-Rufen begrüßten.

Außerhalb des Walles erfolgte die Auflösung. Die einzelnen Stürme marschierten dann wieder geschlossen nach ihren Sammelplätzen. SA. marschierte! SA. marschiert heute in allen deutschen Städten und Dörfern. Ihre Disziplin, ihr unerschütterliches Vertrauen auf den Führer bürgen dafür, daß die deutsche Revolution unbeirrt ihre Ziele erreichen wird.

Der Stahlhelm-Aufmarsch

hatte diesmal nicht die Gunst des Wetters auf seiner Seite. Schon bei der Aufstellung auf dem Spielplatz an der Wiesestraße gab es einen kleinen Nassauer. Mit einer Verspätung von etwa 20 Minuten, die auch im Laufe der Veranstaltungen nicht wieder eingeholt wurden, begann der imposante Marsch durch die Stadt. Am Ende des Zuges marschierte die Stahlhelmjugend, den Beschluß bildeten 10 Kavalleristen.

Leider griff gegen Ende des Marsches ein heftiger Platzregen ein, die Stahlhelmer waren ihm wehrlos ausgeliefert. Die zahlreichen Zuschauer auf dem Rathausplatz suchten sich so gut es ging zu schützen. Während des Vorbeimarsches an dem Landesführer, neben dem auch der Bürgermeister Kosiek auf der Bühne stand, hielt der Himmel seine Schleusen geschlossen. Aber kaum war die Parade vorüber, da ging's wieder los, sodaß die Abteilungen beim Abmarsch nach den Quartieren, wohin sich inzwischen die Gulasch-Kanonen schon geflüchtet hatten, noch einmal mit dem Regen Bekanntschaft machten. —

Nachmittags klarte das Wetter sich auf und der Schützenberg zeigte ein lebhaftes Treiben. —

Dampferfahrt des Herforder Hausfrauenvereins.

Zu der kleinen Notiz in der Donnerstagnummer ging uns am Freitag noch folgender eingehende Bericht zu:

Am Dienstagmorgen um 10 Uhr bestiegen etwa 200 Herforder Hausfrauen am Lübbertor die Elektrische und fuhren nach Plotho. Von hier beförderte der Dampfer „Porta Westfalica" die Gesellschaft nach der alten Bischofstadt Minden. An Bord herrschte bald eine fröhliche Stimmung. Sie wurde durch die lustigen Weisen eines Akkordions das ein SA.-Mann unermüdlich spielte, noch gesteigert. Die Fahrt durch das blühende Weser-Bergland mit seinen malerischen Höhenzügen und anmutig liegenden Dörfern bot reichliche Abwechslung. Interessant war auch das Leben auf dem Strom selbst: die Vorbeifahrt der Frachtdampfer, das Paddeln und Baden der Sportler. Nach zweistündiger Fahrt war man in Minden und ließ sich dort in der Binnenschleuse der größten Europas, durchschleusen. Die auf dem Wasser stets herrschende frische Brise steigerte sich hier und trieb mit dem schwarzen Strohhut einer Teilnehmerin ein neckisches Spiel, wirbelte ihn hoch und ließ ihn in den Fluten verschwinden. Rettungsversuche waren aussichtslos.

Bei der Landung standen schon die Elektrischen bereit und brachten die eine Gruppe der Hausfrauen zur Molkerei, die andere zum Dom. Die Besichtigung des Domes, der in seinen Anfängen in das 11. Jahrhundert zurückreicht, brachte allen die wuchtige Schönheit des Bauwerks und den trotzigen, weltzugewandten Geist der damaligen Zeit zum Bewußtsein. Der äußeren Fassade entspricht die strenge Formenbildung des Inneren, das viele sehenswerte Kostbarkeiten aus den verschiedensten Jahrhunderten birgt.

In eine ganz andere Welt führte die Besichtigung der Molkerei. Der Leiter, Herr Direktor Diers, zeigte und erklärte den Betrieb. Die tägliche Anlieferung von Milch beträgt etwa 21 000 Liter. Der größte Teil wird nach der Reinigung auf 80 bis 85 Grad schnell erhitzt und sofort wieder auf 2 Grad gekühlt und dient zur Versorgung von Herford, Minden, Oeynhausen und Bremen. Besondere Sorgfalt wird auf die Flaschenmilch verwandt. Sie stammt von Kühen, die regelmäßig monatlich untersucht werden. Der restliche Teil der Milch wird entrahmt u. in einer großen Maschine, die 6 Ztr. faßt, zu Butter verarbeitet. Die Hausfrauen sahen, daß die Molkerei bestrebt ist, nur saubere und gesunde Ware zu liefern. Sie nahmen deshalb auch gern Kostproben von Buttermilch und frischer Milch, die bei der Hitze besonders gut mundeten.

Nach abgeschlossener Besichtigung brachte die Elektrische die Hausfrauen nach dem Kaiserhof in der Porta, wo sie an reich besetzten Tischen bei Kaffee und Kuchen Gäste der Molkerei waren. Nach dieser wohltuenden Stärkung bestiegen einige Unternehmungslustige den Berg und genossen von oben den herrlichen Anblick in die ravensbergische Landschaft und die norddeutsche Tiefebene. Gegen 7 Uhr versammelten sich alle auf dem Dampfer zur Rückfahrt nachsichtlich.

Plotho. An Bord entwickelte sich wieder ein lustiges Leben und Treiben. Unentwegt spielte der Musiker. Es wurde sogar getanzt. Die Heimfahrt durch die stille Abendlandschaft bei sinkender Sonne wird allen unvergeßlich bleiben. In gleicher Stimmung verlief auch die Heimfahrt mit der Elektrischen von Plotho. Man trennte sich in dem frohen Bewußtsein, einen Tag verlebt zu haben, der eine willkommene Entspannung für Körper und Geist war und neue Kraft für die Werktagsarbeit brachte. —

Marktbericht.

Folgende Preise in Pfennigen wurden bezahlt: Filet 40—55, Seelachs 35, Schellfisch 40, Rotzungen 55, geräucherter Schellfisch 35, Salzherige 5—7, Rindfleisch ab 65, Schweinefleisch ab 80, Kalbfleisch ab 80, Hammelfleisch ab 80, Leber 60—100, Eisbein 50—60, Kleinfleisch 25—35, Süße 30, bis 50, Suppenknochen 25—35, Nieren 70, Flomen 70, Schmalz 70—80, Talg 40, Nierenfett 40, Bratwurst 100, Dauerwurst 130—150, Rindermurst 30—40, sonstige frische Wurst 60—120, Schinkenspeck 100—130, Speck zum Auslassen 70, Schinken 140—150, fetziger Speck 80—90, Eier 70, Landbutter 125, Molkereibutter 130—140, Käse 70 bis 140, Geflügel ab 80, Kartoffeln 3—3,5, neue Kart. 12—15, Wirsing 10—15, Weißkohl 12—15, Blumenkohl 40—60, Rotkohl 20, Kohlrabi 10, Radieschen 5—8, rote Beten 7—10, Sellerie 10—20, Spinat 7—10 Möhren Bund 15, Porree St. 5 Erbsen 30 Bohnen 25—30, Zwiebeln 15, Tomaten 45 Zitronen 5—7, Rhabarber 5, Apfelsinen 5 bis 10, Spargel 18—50, Salat 5—10, Gurken 20—25, Streifrüben Bd. 7—10, Kirschen 25—30, Stachelbeeren 15—20, Erdbeeren 35—45, junge Bohnen 40, junge Erbsen 25, große Bohnen 25, Pfifferlinge 50—60.

Ein guter Fang.

Am Sonnabendmorgen gelang es der hiesigen Polizei einen steckbrieflich gesuchten Verbrecher auf dem Wochenmarkt festzunehmen. Der „saubere" Bursche hatte noch 2 bis 3 Monate Gefängnis abzusitzen. — Er wird diese „Ferien" jetzt zu Ende sitzen müssen.

Aus dem Landkreis

Steuererhebung im Amte Enniglo h.

Im Amte Enniglo h beginnen die Steuererhebungen am 20. Juni. Gehoben werden die Realsteuern nach den jetzt zur Verteilung gelangenden Realsteuern, Hundesteuern, Handwerkskammerbeiträge. Bürgersteuern, Viehseuchenabgaben usw.

Am 20. Juni von 13—15 Uhr
für Süd'engern Dorf in der Schule ode Turnhalle.
von 16.30—18 Uhr für Süd'engern-Held in der Schule.

Am 21. Juni von 14—18 Uhr
für Spradow in der Turnhalle.

Am 22. Juni von 10,30—12 Uhr
für Muccum bei Dreckschmidt.
von 14—18 Uhr für Dünne in der Schul Dorf.

Am 23. Juni von 13—15 Uhr
für Ahle in der Schule, von 16—18 Uhr für Holsen in der Schule.

Am 24. Juni von 14—18 Uhr
für Hunnebrock, Hüffen und Werfen bei Erdbrügger.

Am 26. Juni von 8—12 Uhr
für Enniglo h, Hausnummer bis 250 im Amtshause.

Am 27. Juni 1933 von 8—12 Uhr
für Enniglo h, Hausnummer von 250 bis 500 im Amtshause.

Am 28. Juni von 8—12 Uhr
für Enniglo h, Hausnummer über 500 im Amtshause.

In diesen Terminen werden gehoben: die Realsteuern nach den neuen Steuerzetteln, die 2. Rate der Bürgersteuer 1933 von denjenigen Pflichtigen, die einen Bürgersteuerzettel erhalten haben. Hundesteuern, Handwerkskammerbeiträge, Viehseuchenabgaben usw. — An den oben aufgeführten Tagen örtlicher Hebungen sind die Kasse u. das Gemeindesteuerbüro für den Publikumsverkehr geschlossen.

Südlengern. Die Vorarbeiten für das am 19. und 20. August ds. Js. in Südlengern stattfindende Amtsfeuerwehrverbandsfest sind in vollem Gange. Das Fest ist dem Vereinswirt Buddenberg zugefallen. Für zwei große Steinbachsche Tanzsäle, sowie Karussel, Schießbude und dergl. Volksbelustigungen ist bereits bestens vorgesorgt. Die bisher vom Festausschuß getroffenen Vorbereitungen werden auch weiterhin für ein gutes Gelingen des Festes sorgen.

Fest der Jugend am Tage der Sonnenwende in Herford.

Vor einigen Tagen hat der Reichsminister des Inneren, Dr. Frick, zum Fest der Jugend aufgerufen. Damit soll eine alte Sitte unserer Vorfahren, die den Tag der Sommersonnenwende feierten, wieder aufgenommen werden. Zur Teilnahme an diesem Festtag sind aufgerufen einmal alle Schulen, dann die Jugendvereine, Turn- und Sportvereine, sowie die Wehrverbände und sonstige nationale Vereinigungen. Das Fest der Jugend wird am Tage der Sommersonnenwende, nämlich am Sonnabend, den 24. Juni gefeiert.

In Herford hat die Durchführung Herr Bürgermeister Kosiek übernommen, der seinerseits mit der Organisation den Kreisjugendpfleger Studienrat Dr. Görich und Kreispropagandaleiter der NSDAP. Pg. H. Stippschild beauftragt hat.

Der Festtag wird in Herford mit Turn- u. Wettkämpfen der Schüler beginnen. Aus diesem Anlaß wird der Schulunterricht an diesem Tage ausfallen. Nachmittags wird im Herforder Stadttheater das große nationale Schauspiel „Schlageter" für die älteren Schüler aufgeführt. Herrn Studienrat Meyer dem Vorsitzenden der deutschen Bühne (ehemaligen Bühnenvolksbund) ist es gelungen, das Landestheater der Deutschen Bühne gerade für diesen Tag nach Herford zu verpflichten. Das gewaltige nationale Schauspiel von Hans Johst, das in vier Akten schwere Schicksalsstunden unseres deutschen Vaterlandes vor unseren Augen vorüberziehen läßt, wurde überall dort, wo es zur Aufführung gelangte, mit großem Beifall aufgenommen. Das Stück hinterließ überall einen tiefen Eindruck und der Schauspielertruppe gelang es glänzend, den Helden Leo Schlageter, der dem ganzen Volke der ganzen Nation gehört, den Zuhörern nahezubringen. So dürfte auch die Aufführung in Herford zu einem imposanten Erlebnis werden, daß uns alle lange in seinem Bann halten wird.

Die Aufführung wird am Festtag der Jugend abends 7 Uhr für die Herforder Bürgerschaft wiederholt werden.

Das Programm am Nachmittag enthält weiterhin Turn- und Wettkämpfe der Sportvereine Herford. Auch die NSBO.-Kapelle wird sich in den Dienst der guten Sache stellen und von 6 bis 7 Uhr ein Promenadenkonzert auf dem Wilhelmsplatz veranstalten. Abends von 8 bis 9 Uhr singen die Herforder Männergesangvereine auf dem Rathausplatz vaterländische Lieder.

Nach der Abendveranstaltung im Herforder Stadttheater treten die Verbände auf dem Wilhelmsplatz an, um nach einem Durchmarsch durch die Stadt zum Stukenberg zu marschieren. Dortselbst wird ein riesiges Sonnenwendfeuer abgebrannt werden. Es soll die Teilnehmer zu einer schlichten Weihestunde vereinigen.

Wenn an diesem Abend zum ersten Male in der Geschichte unseres Volkes die ganze deutsche Jugend am Feuer versammelt ist, und ihr Gesang zum Nachthimmel steigt, wird sich ein Feuer der Liebe und Opferbereitschaft für das Vaterland entzünden und nicht wieder verlöschen —

Geschäftliches.

Zu der hiesigen Vision ist erstmalig vom Theater Stammel die Tochter des echten Bellachini verpflichtet worden. Sie zeigt in jeder Vorstellung die „Mumie von Baroda". Außerdem wird der berühmte Flohzirkus mit den 300 lebenden Flöhen gezeigt. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige ersichtlich.

Mindener Beobachter

Scala: „Friederike".

Die Verfilmung der Lehárschen Operette ist ein voller Erfolg. Die Ausnutzung aller filmischen Mittel, die natürlich viel umfangreicher sind, als die des Theaters, hat hier ein Filmwerk entstehen lassen, das sich würdig allen bisherigen Filmoperetten an die Seite stellen kann, ja, man kann sogar sagen, es ist eine der besten je verfilmten Operetten. Trotz der tiefen menschlichen Tragik, die sich durch das ganze Stück zieht, und besonders am Schluß stark zutage tritt, enthält der Film doch wirklich soviel gesunden Humor, daß oft das Publikum Gelegenheit zum Lachen bekommt. Mady Christians als Friederike ist eine ganz pracht volle Figur. Auch als Königin Luise hat sie wohl kaum ihre Rolle so warm und lebensnah verkörpert. Den jungen Goethe spielt H. H. Bollmann sehr nett. Seine schöne, klare Stimme erfreute durch die Lehar'schen Melodien und Goethe' schen Texte. Otto Wallburg als Goethes Freund, Paul Hörbiger und Ida Wüst als Pfarrerehepaar von Sesenheim geben sehr gute Figuren ab und reizen immer wieder zum Lachen.

Der zweite Film ist ein Lustspiel wie es im Buche steht. Durch ein vergessenes „e" wird die Stadt Ostend (ohne „e") zur Weltstadt ausgebaut und die Wirtschaftskrise wird zur allgemeinen Zufriedenheit restlos beseitigt. „Die Koffer des Herrn O. F." zeigen das in schönen humoristischen Bildern. Die neue Forwoche ergänzt das Programm, dessen Besuch jedem Kinobesucher auf das wärmste empfohlen werden kann.

Billigere Schülerkarten.

In Zukunft kosten Schülerkarten im Sommerbad für das ganze Jahr für das zweite Kind nur noch Mark 2,50, für das dritte Kind 2,00 Mark. —

Seinen 80. Geburtstag

feierte am Donnerstag der Invalide Chr. Möhle, Königstraße 160. Trotz seines hohen Alters erfreut sich das Geburtstagskind noch einer guten körperlichen und geistigen Frische Herzlichen Glückwunsch!

Mindens großer Tag.

Am 25 Juni werden die Stadt Minden u. die Porta ihren großen Tag erleben. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist an diesem Tage mit einem Fremdenzustrom von rund 30 000 Menschen zu rechnen, sodaß sich für 24 Stunden die Einwohnerzahl der Stadt Minden verdoppeln wird. Dieser starke Zustrom erklärt sich einmal durch die Grundsteinlegung zum Schlageter-Denkmal auf dem Jakobsberg und zweitens durch die große deutsch-evangelische Kundgebung des Gustav-Adolf-Vereins der Provinz Westfalen auf dem Wittekindsplatz.

Kongreß der NS.-Frauenschaft.

Am 15. und 16. Juli findet in Düsseldorf der erste nationalsozialistische Frauenkongreß der gesamten Rheinlande statt. Der Kongreß steht unter dem Motto: „Volk u. Frau" und soll zu einer gewaltigen Kundgebung für die Geschlossenheit des nationalsozialistischen Frauenwollens werden. Namhafte Persönlichkeiten sollen als Redner und Rednerinnen gewonnen werden.

Kurze Sportmeldung.

Donnerstag abend 7.30 Uhr fand auf dem Hindenburgsportplatz das Werbespiel zugunsten des Schlageterdenkmals auf dem Jakobsberge statt. Schon um 6.30 Uhr setzte eine kleine Völkerwanderung zum Sportplatz ein, sodaß zum Beginn des Spieles ca. 2500—3000 Zuschauer anwesend waren. Ab 7 Uhr konzertierte die SA.- Standartenkapelle. Als Ehrengäste waren zugegen von den Pionieren der hiesige Bataillonskommandeur Dr. Speich und dessen Bruder vom Reichswehrministerium in Begleitung des Majors Kanzler, ebenfalls vom Ministerium. Von der hiesigen Kreisleitung der NSDAP. und dem Schlageterdenkmalausschuß waren erschienen der Kreisleiter Schmidt, Dr. Boese, Mahrhoff und Kramer. Punkt 7.30 Uhr betraten die Spieler unter lebhaftem Applaus das Spielfeld. Jahn hatte Platzwahl und spielte mit der Sonne. Während Hindenburg mit kompletter Mannschaft außer Reintjes antrat, mußte Jahn für Strebelow und Helking Ersatz stellen. Nach etwas nervösem Spielbeginn warf Hindenburg durch Strack das erste Führungstor. Jetzt hatte Hindenburg zusehends mehr vom Spiel und konnte durch Rühr und Strack das Ergebnis auf 3:0 stellen. Erst jetzt konnte Jahn durch Steinbach das erste Gegentor erzielen. Bald darauf konnte Hindenburg 4 weitere Tore werfen, die auf Konto Röttger, Rühr und Konrad zu buchen sind. Pieken im Tor hielt sehr gut und konnte einige totsichere Chancen der Gegenseite zunichte machen. Nachdem auf beiden Seiten noch je ein Tor geworfen war, ging das Spiel mit 8:2 in Halbzeit. Nach der Halbzeit nahm das Spiel einige Härten an, die aber durch den Schiedsrichter beigelegt wurden. Nachdem Hindenburg noch drei weitere Tore erzielt hatte, konnte Jahn durch Flandermeyer und Dittmer das Endresultat 11:4 herstellen. Nachdem Dr. Böse den Spielern für das schöne Spiel und den Zuschauern für ihr zahlreiches Erscheinen gedankt hatte, schloß er mit einem dreifachen „Sieg-Heil" auf den Reichspräsidenten und den Volkskanzler Adolf Hitler.

Aus dem Landkreis

Veltheim. Als die Hausangestellte des Landwirts W. Evert in der Morgenfrühe auf die Viehweide, in unmittelbare Nähe des Wohnhauses kam, mußte sie feststellen, daß Milchräuber nachts die Kühe schon gemolken hatten. Es fehlten ungefähr 20 Liter Milch.

Veltheim. Ein junger Mann, der die Unsitte nachahmte, beim Baden an vorbeifahrende Bockschiffe heranzuschwimmen, wurde von der Besatzung mit einem Eimer voll Teer übergossen. Besser konnte der Unfug nicht bestraft werden.

Wietersheim. Der Händler Drinkuth von hier kam mit seinem Fahrrad so unglücklich zum Sturz, daß er eine schwere Gehirnerschütterung davontrug. Er mußte dem Krankenhause zugeführt werden. —

Bad Oeynhausen und Umgegend

Der neu aufgestellte Fluchtlinienplan für die Hochstraße hat die Genehmigung der Stadtverordnetenversammlung und die Zustimmung der Polizeiverwaltung gefunden. Er liegt auf dem Stadtbauamt zur Einsicht offen. Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb 4 Wochen bei uns anzubringen.

Bad Oeynhausen den 16. Juni 1933

Der Magistrat.

Infolge wiederholter Verstöße wird darauf hingewiesen, daß das Ausklopfen von Teppichen, Betten, usw. innerhalb der Stadt auf Höfen, Gärten, Balkonen, Veranden und bei offenen Fenstern nur in den Stunden von 8—10 Uhr vormittags und von 4—6 Uhr nachmittags gestattet ist. Die polizeilichen Organe haben Anweisung zu scharfen Kontrollen erhalten. —

Für das Rechnungsjahr 1933 beträgt die Müllabfuhrgebühr ebenso wie im Vorjahre 0,06 Prozent des für die staatl. Grundvermögensteuer festgesetzten Wertes der an die Müllabfuhranhalt angeschlossenen Grundstücke.

Oeynhausen. Die Kirchenvertretung war zu einer Sitzung im Gemeindehause zusammengetreten. Zu dem Punkt „Steuerbeschluß" wurde ein Ausschuß eingesetzt, dem auch der Rentmeister des Amtes Gohfeld-Menninghüffen angehört. Dieser Ausschuß wird in einer besonderen Sitzung die Kirchensteuer festlegen. Dann wurde bekanntgegeben, daß vom 19. bis 25. Juni im Wagnerschen Saale eine Volksmissionswoche stattfindet; Volksmissionar Hunke wird über interessante Themen sprechen u. a.: „Was sagt die Kirche zum Aufbruch der Nation?". Zum Schluß wurde noch darüber verhandelt, ob auf dem nördlichen Teil des Friedhofs ein neuer Brunnen angelegt werden soll, da der jetzige stark in Anspruch genommen wird; ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Das Spiel- und Turnfest der Schulen des Amtes Gohfeld findet nunmehr endgültig am Sonnabend, dem 24. Juni, auf dem Löhner Sportplatz an der Werre statt. Es sind sämtliche Schulkinder der Jahrgänge 1919 bis 1922 zur Teilnahme verpflichtet, sofern sie nicht durch besondere körperliche Gebrechen daran gehindert sind. Es wird ein Dreikampf (Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf) ausgetragen. Neben der Einzelwertung setzt neuerdings die begrüßenswerte Gruppeneinteilung ein. Die besten Gruppen erhalten eine Hindenburgplakette. Außer den allgemeinen Freiübungen finden auch Staffelläufe und ein Schlagballwettspiel um das Amtsbanner statt. Die Ausscheidungskämpfe sind schon im Gange.

Bischofshagen. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Tv. Bischofshagen behandelte die Werbeveranstaltung am nächsten Sonntag. Da vormittags (für die Jugend sogar am Nachmittag) Pflichtübungen auszutragen sind, soll die turnerische Werbefeier um 4 Uhr auf dem Sportplatze in Bischofshagen beginnen. Zunächst soll von Schülern ein Dreikampf, bestehend aus Weitsprung, Ballweitwurf und 100- bzw. 75-Meter-Lauf, ausgetragen werden. Die Turner messen sich in zwei Altersklassen im volkstüml. Fünfkampf (Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und Handballweitwurf). Den Abschluß bildet ein Schlagballspiel der Turner gegen die Schüler.

Impfung der Kinder im Schulbezirk Bischofshagen

findet am Montag, dem 19. Juni, nachmittags 3 Uhr in der Schule zu Bischofshagen statt. Es haben alle Kinder zu erscheinen, die im Jahre 1920 bzw. 1932 geboren sind.

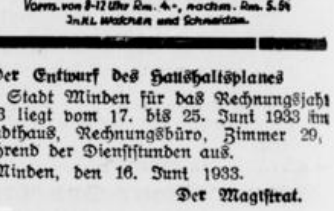
Vlotho u. Umgegend.

Vlotho. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette können auch Landwirte, die Landbutter unmittelbar an die Verbraucher abgeben, in Zahlung nehmen. Es ist jedoch Voraussetzung, daß die Vorschriften des Erlasses der Reichsregierung genau befolgt werden.

Nähere Auskunft erteilt das Wohlfahrtsamt.

Briefkasten.

Pg. L. Herford. Derartige überlange Berichte eignen sich nicht zur Aufnahme in W.B., das ist etwas für die Fachpresse und die A.M.



Der Entwurf des Haushaltsplanes

der Stadt Minden für das Rechnungsjahr 1933 liegt vom 17. bis 25. Juni 1933 im Stadthaus, Rechnungsbüro, Zimmer 29, während der Dienststunden aus.

Minden, den 16. Juni 1933.

Der Magistrat.

17. Neulandtag im Neulandhaus zu Eisenach.

Die Neulandbewegung ist bekanntlich diejenige evangelisch christliche Bewegung, die als erste den Irrgang der liberalistisch-demokratischen Lösung der Frauenfrage erkannt hat, und als Pionierin einer neuen Zeit und einer neuen wahrhaften Lösung der Frauenfrage sowohl den Kampf um die Frauenseele aufnahm, als auch ganz im allgemeinen den Kampf um die deutsche Seele seit Kriegsbeginn und um die deutsche Freiheit seit dem Zusammenbruch, ebenso um Erneuerung des Christseins und der Kirche. So ist sie die Vorläuferin für die große deutsche Revolution, in der wir stehen, und hat auch mitten in ihr Eigenes und Bedeutendes zu sagen. Auf dem diesjährigen Neulandtag geschah dies nach zwei Seiten hin: Die erste Hälfte war ein Frauentag und hier wurden nachdrücklich die wahren, tiefsten Frauenpflichten und Frauenrechte u. eine ganz neue Lösung der Frauenfrage ebenso wie ein neues Frauenkulturprogramm vertreten. —

Die 2. Hälfte der Tagung war dann der Arbeit des Eisenacher Arbeitsrings, der Glaubenserneuerung und kirchlichen Erneuerung, gewidmet. Eine herrliche Weihefeier im Wartburghof und ein Festgottesdienst in der wundervoll geschmückten prächtigen Kreuzkirche ging voran. Dann wurde scharf gearbeitet.

In den drei Tagen wurden an Hand von Thesen in reger Arbeitsgemeinschaft folgende Gedanken durchgearbeitet: Seit dem Anfang des Maschinenzeitalters trat die Wendung im Frauenleben ein: Die Frau wurde herausgedrängt zur Betätigung in Berufen und im Volksganzen.

Dadurch stand sie vor großen und schweren Aufgaben. Die Frauenbewegung suchte ihre Lösung im liberalistisch-demokratischen Zeitgeist.

Das Resultat war die wurzel- und instinktlos gewordene Frau, die in eine seelische Notlage und in ein Verkümmern der eigentlichen, für ein Volk lebensnotwendigen Frauenkräfte verfiel. Deshalb tut eine Frauenerneuerung not, durch die die tiefsten Frauenkräfte wieder geweckt und entfaltet werden. Dazu müssen neue Wege gefunden werden. Die Mädchenbildung muß ein neues Ziel bekommen. Die Frauenberufe müssen sich auf die eigentlichen Frauenkräfte aufbauen. Neue Berufe und Berufsanstalten müssen geschaffen werden. Besonders müssen Mütterschulen zur Erfüllung der nächsten Frauenaufgaben ertüchtigen. Ein neues Frauenideal muß erfaßt und ein neuer Frauentypus herausgearbeitet werden.

Der zweite Teil des 17. Neulandtages stand unter dem Gesamtthema:

Die deutsche Wende und die innere Erneuerung des Volkes und der Kirche.

Pfarrer Heinrich Meyer, Ostfriesland behandelte im ersten Vortrag die Frage: Was heißt innere Erneuerung und wie arbeiten wir dafür? Aus Gottes Gericht und Gnade hat das deutsche Volk im Jahre 1933 seine Wende erlebt. Das dritte Reich kommt, es braucht aber den neuen Menschen. Restlos überwunden werden muß der alte Mensch, der sich selbst zum Maß aller Dinge gesetzt und sich gelöst hat von allen natürlichen Bindungen. Dagegen erhebt sich der neue Mensch, der sich eingliedern will in das große neue Werden, der das große „wir" versteht und nur noch als Glied des Ganzen lebt.

Dann sprach Pfarrer Klein, Bayern, der Leiter des nationalsozialistischen Pfarrerbundes, über: „Unsere Mitarbeit im Weltanschauungskampf der erwachten Volksseele"

Eine Kulturepoche ist am Versinken: Wir vernehmen aus dem Geschehen der Zeit den Gottesruf: „Denkt um!" — Dazu brauchen wir Erkenntnis der Rasse. Es gilt, sich zu Rasse und Volktum zu bekennen und sie zu besahen als einen Teil der Schöpfungsordnung Gottes.

Pfarrer Ernst Pauli, Thüringen sprach über „Die wichtigste Zukunftsarbeit innerhalb der Kirche". Das gewaltige Geschehen der Zeit stellt an die Kirche die fordernden Fragen: Wo bleibst du mit deinem Gottesauftrag? Du bist im Besitz göttlicher Kräfte und läßt dich vom deutschen Blute beschämen, das im deutschen Menschen singt! Wie kann die deutsche Volksseele Christus neu begegnen? Die vordringlichste Zukunftsaufgabe der Kirche ist: hineinzulauschen in das erwachte Volk, um seine Sprache zu erforschen und in ihr die frohe Botschaft neu zu formen.

Frau Oberin Gulda Diehl sprach zum Schluß über das Thema: „Erneuerung der Kirche." Erst dann erhoffen wir eine wahrhafte Erneuerung der Kirche, wenn erneuertes Christsein noch ganz anders verstanden und gesucht wird. Wir müssen grundsätzlich ein Herauskommen aus alten falschen Bahnen fordern; es fehlt uns eine ganz neue Betrachtungsweise des Neuen Testaments. Dort ist der Niederschlag großer Erlebnisse in glühenden Herzen, umgeschaffen durch eine gegenwärtige Macht die sie wußten als den heiligen Geist oder den auferstandenen Christus. Das alles wird nun im neuen Testament dargeboten in irdenen Gefäßen, nur tut uns der Blick hinter die Dinge. Wir gehen zurück auf den Ursprung der Kirche. Diese Jüngerschar ist die Trägerin der Erlösung, nicht die einzelne Menschenseele. Gottes Schöpferwille schafft immer Gemeinsamkeiten. So wird auch diese ecclesia als eine kleine glühende Kämpferschar, als neue Schöpfung in die alte verfallene Welt eingesenkt. Seit aber durch Konstantin das Christentum Staatsreligion wurde, kamen die Schwierigkeiten: Gewissenszwang durch Pristerherrschaft, Ueberwiegen des Formalen und Wille zur Macht überwucherten die ecclesia. In Luther brach das Gotteserlebnis von neuem durch. Trotzdem ist die Kirche nicht mehr des Königs Aufgebot, sondern eine Volkserziehungsanstalt großen Stils, die als solche sicher ihre wichtigen Aufgaben hat, aber nicht mit jener Urkirche gleichzusetzen ist. Aber schon Luther verlangte ein Kirchlein innerhalb der Kirche. Diese Kirchenschar muß sich bilden eine Art SA. oder SS. für die Kirche. Hineingeboren in die Volkskirche, würde der Einzelne im erwachsenen Alter eine weitere Vorbereitungszeit durchmachen müssen und dann erst als vollgültiges Glied in die Kirche aufgenommen werden. So könnte sich eine Kämpferschar von zielbewußten Gliedern in der Kirche bilden.

Die musikalische Ausgestaltung der Tagung hatte die Konzertsängerin Frau Behling-Ridderbusch, eine langjährige Neuländerin vom Landeskonservatorium in Detmold übernommen.

Verantwortlich für Politik: Dr. Lück, für Lokales: H. Haase, für Sport:: E. Werner für Unterhaltung und Anzeigen Carl Titgemeyer sen., sämtlich in Herford. Für den Bielefelder Teil: Fritz Becker.